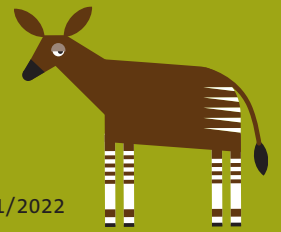


ZOO F



ZOO.F 1/2022

Das Magazin aus
dem Zoo Frankfurt



Mit
Zoo-Programm

JANUAR BIS JUNI

NATURSCHUTZ
Die Rückkehr des
Spitzmaulnashorns

KÄNGURU & CO
Warum Beuteltiere
so besonders sind

KINDERSEITEN
Rätseln, entdecken
und mitmachen



MINISCHIRN



MINISCHIRN ACTIONBOUND

BETTY UND DAS GEHEIMNIS DES SCHWARZEN FLECKS

Das digitale Lernspiel für Familien mit Kindern ab 5 Jahren lädt zu einem spannenden Abenteuer in die Welt der Farben ein. Gespielt wird mit der Actionbound-App auf Smartphones und Tablets

**JETZT SPIELEN AUF
SCHIRN.DE/ACTIONBOUND**



Liebe Zoofreundinnen und Zoofreunde,

mit uns finden Sie diesmal zwei neue Gesichter auf der ersten Seite des Zoomagazins. Es wird aber wohl ein einmaliges Gastspiel bleiben. Wenn alles nach Plan läuft, wird Sie bereits in der nächsten Ausgabe eine neue Zoodirektorin oder ein neuer Zoodirektor an dieser Stelle begrüßen. Bis dahin schlägt aber die Stunde der Stellvertreterin und des Stellvertreters! Denn natürlich war nach dem Weggang von Dr. Miguel Casares im Sommer der Zoo nicht führungslos – und es gab und gibt viel zu tun in diesen stürmischen Zeiten.

Zur von uns allen herbeigesehnten Normalität zurückkehren konnten wir leider nicht. Zumindest nicht ganz. Corona macht uns immer noch zu schaffen, und wann wir zum Beispiel endlich wieder den Borgori-Wald mit unseren Menschenaffen öffnen können, lässt sich noch nicht absehen. Denn während es für uns Menschen wirksame Impfstoffe gibt, ist dies für Tiere leider nicht der Fall; zu diesem

Thema empfehlen wir übrigens die Lektüre des Interviews mit unserer Tierärztin Dr. Christina Geiger auf Seite 28.

Trotzdem haben wir es gemeinsam mit dem Zoo-Team geschafft, dass 2021 kein verlorenes Jahr war: Im März konnten wir wieder für erste

**Wir möchten die
Gelegenheit nutzen,
uns zu bedanken.**

Besucherinnen und Besucher öffnen und seit Oktober sind auch wieder spontane Zoobesuche ohne Zeitlimit möglich. Im Sommer gründete sich ein Förderverein, der uns künftig bei unserer Arbeit unterstützen wird; über ein erstes Projekt der Zoo-Freunde lesen Sie auf Seite 26. Und – last but not least – ist auch der freiwillige Naturschutz-Euro, den wir Anfang des

Jahres eingeführt haben, ein voller Erfolg: Rund 70 Prozent der erwachsenen Besucherinnen und Besucher machen mit, sodass schon eine sechsstellige Summe zusammengekommen ist, mit der wir ausgewählte Natur- und Artenschutzprojekte unterstützen konnten (siehe auch Artikel auf Seite 12). Wir möchten die Gelegenheit hier dazu nutzen, uns dafür ganz herzlich zu bedanken.

Nun wünschen wir Ihnen aber erst einmal eine spannende und informative Lektüre unseres neuen Zoo-Magazins. Es gibt wie immer viel zu entdecken!

*Kerstin Schmitz
Stellvertretende Zoodirektorin
und Verwaltungsleiterin*

*Dr. Stefan Stadler
Stellvertretender Zoodirektor
und Leiter der Wissenschaftlichen
Abteilung*



SKYLINE PLAZA SHOPPING-GEHEGE

WEIL DU WILD AUF NEUES BIST.
170 GESCHÄFTE, CAFÉS UND RESTAURANTS.

SKYLINE
PLAZA
SHOPPING

EUROPA-ALLEE 6, 60327 FRANKFURT

SKYLINE
PLAZA
SHOPPING

GUTSCHEIN
2 STUNDEN GRATIS-PARKEN

Einlösbar im Center
Management im 2.OG.*

* Bis zum 30.6.22 nur im Skyline Plaza Frankfurt.
Einlösbar von Mo.-Sa. von 10-18 Uhr nur für Kurzparktickets,
nicht für Parkwert-, Dauerpark- oder Easy to Park-Karten.



Seite 16



Seite 22



Seite 38

Die
Kinderseiten
findet ihr ab
Seite 32



Inhalt

Zoobesucher und ihre Lieblingstiere	6
Aktuelles, Wissenswertes und Kurioses aus der Zoo- und Tierwelt	8
Rückkehr der Nashörner: Die Arbeit der ZGF in Simbabwe	14
Farbenfroh: Kunstvolle Tierfotografien von Manuel Barth	16
Tiere mit Tasche: Die Vielfalt der Beuteltiere im Zoo Frankfurt	22
Nacktmulle kommen: Erstes Projekt der »Zoo-Freunde Frankfurt«	26
(K)ein Piks für Tiere: Corona-Schutzimpfungen und Zootiere	28
Mitmachseiten für Kinder zum Rätseln, Lachen und Entdecken	32
Was Vögel fressen: Die Junior-Detektive Clara und Hugo in Aktion	38
Wissenswertes zu Robben und neue Bücher	40
Zoo-Programm: Alle Führungen, Veranstaltungen und Angebote	42

IMPRESSUM

ZOO.F, Ausgabe 1/2022
Herausgeber: Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt/Main
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Redaktion, Texte, Konzeption, Anzeigen
und Gesamtverantwortung:
Agentur Schwarzburg GbR, Frankfurt
Christian Sälzer, Martin Schmitz-Kuhl (v.i.s.d.P.)
www.agentur-schwarzburg.de
info@agentur-schwarzburg.de

Grafik und Illustrationen:
von Zubinski GbR, Frankfurt
www.vonzubinski.de
Titelbild:
Ralph Lear/Shutterstock

Druck:
Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH
Mörfelden-Walldorf
www.wvd-online.de, info@wvd-online.de



Mein Lieblingstier ist ...

Welche Tiere im Zoo mögen die Besucherinnen und Besucher besonders gerne? Und warum? Eine Umfrage vor Ort.



... die Giraffe – distanziert

Das Lieblingstier von **Saphira Bartel** ist die Giraffe. Denn auch sie sei groß, schlank und elegant, damit könne sie sich sehr gut identifizieren. Außerdem würde die Giraffe immer alles von oben und mit viel Distanz in Ruhe betrachten. Darin könne sie sich allerdings weit weniger erkennen, sagt sie lachend.



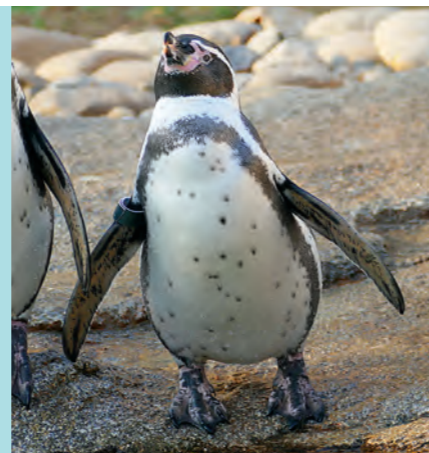
... das Krokodil – kleiner Drache

Einst musste der kleine **Constantin Ziegler** miterleben, wie ein Drache getötet wurde – beim Drachenstich in Furth im Wald in der Oberpfalz, dem ältesten Volksschauspiel Deutschlands. Seither sind Krokodile, die ja so etwas wie kleine Drachen sind, seine Lieblingstiere. Aus Solidarität zu dem getöteten Drachen vielleicht. Oder einfach nur, weil es »faszinierende Tiere« sind.



... der Pinguin – lustig

Heute ist das erste Mal, dass der kleine **Moritz** den Zoo so richtig bewusst wahrnimmt. Bei den letzten Besuchen war der Spielplatz immer attraktiver gewesen. Und auch diesmal interessiert sich der Vierjährige mehr für die Anlagen selbst als für die Tiere, die darin leben. Er sei eben ein »Technikfreak«, sagt seine Oma. Lieblingstiere hat er trotzdem: die lustigen Pinguine.



... das Nashorn – gar nicht modern

Früher ging **Bernd Braun** oft in den Palmengarten. Inzwischen wohnt er jedoch neben dem Zoo und ist nun hier Stammgast. Der Unterschied ist eigentlich nur, dass er heute nicht mehr von seinen Kindern begleitet wird, sondern von seinem Enkel Benedikt. Und natürlich gab es im Palmengarten keine Nashörner. Warum er diese Tiere so mag? »Sie sind irgendwie aus der Zeit gefallen.«



... die Sumpfschildkröte – ausgewildert

Die europäische Sumpfschildkröte wird im Zoo gezüchtet, um sie in hessischen Gewässern auszuwildern. Deshalb nennt **Cornelia Hoffmann** sie als Lieblingstier. Denn auswildern würde sie auch gerne die Nachzuchten ihrer eigenen Breitlandschildkröte. Doch die leben ursprünglich im westlichen Mittelmeerraum und für sie gibt es hier leider kein Auswilderungsprogramm.



... das Alpaka – wie Oma und Opa

Wenn **Markus Wessel** und **Daniella Morbitzer** mit ihrem kleinen **Karl** durch den Zoo gehen, will dieser immer wissen, wie die einzelnen Tiere heißen. Erstaunlicherweise wissen die beiden auch immer deren Namen. Noch erstaunlicher ist, dass ausgerechnet ihre Lieblingstiere, die lustigen Alpakas, so heißen wie Oma und Opa. Also, Sachen gibt es ...



Von Frankfurt in die Welt

Der Naturschutz-Podcast »Hinter dem Zoo geht's weiter« erzählt Spannendes aus der Arbeit von Zoo und ZGF.

Es geht Schlag auf Schlag: Im Sommer gestartet, erscheint seither jeden zweiten Freitag eine neue Folge des Podcasts »Hinter dem Zoo geht's weiter«. Ob es um die Auswilderung des Bartgeiers geht, illegalen Wildtierhandel oder die Zerstörung des Lebensraums von Springtamarinen durch Goldabbau – jede der rund halbstündigen Folgen ist eine spannende Reise von Frankfurt in die weite Welt. Denn meist verbindet Marco Dinter, Macher und Stimme des Podcasts, die Arbeit im Frankfurter Zoo mit Entwicklungen in Projektgebieten der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). Die nächsten Folgen sind bereits in Planung, sie erzählen zum Beispiel davon, wie ein früherer Direktor des Frankfurter Zoos maßgeblich zur Rettung des europäischen Bisons, des Wisents, beigetragen hat, wie komplex Transporte von Wildtieren sein können oder welche neuartigen Konzepte es zum Schutz von Fledermäusen gibt. Reinhören und abonnieren!

FÜR WEN? Für alle, die sich für Tiere, Zoos, Natur- und Artenschutz und Frankfurter Geschichte(n) interessieren.
WANN? Jeden zweiten Freitag kommt eine neue Folge.
WO? Auf www.podcast.zgf.de, www.zoo-frankfurt.de und überall, wo es Podcasts gibt.



Am Mikrofon: Marco Dinter hat die Podcast-Reihe entwickelt.

Für König und Königin

Endlich: Die Außenanlage der Löwen wird bald doppelt so groß sein – dank eines einfachen Tricks.

Seit einigen Jahren gehört es zu den sehnlichsten Wünschen des Zoo-Teams, den Löwen mehr Platz auf der Außenanlage zu verschaffen. Denn das in den 1950er-Jahren angelegte Areal mit dem breiten Wassergraben entspricht nicht mehr den heutigen Standards und Anforderungen an die Haltung von Großkatzen. Deshalb liegen seit vielen Jahren Erweiterungspläne vor. Deren Realisierung aber kostet Geld, viel Geld. Entsprechend hat es eine ganze Weile gedauert, bis die Finanzierung des Projekts stand.

Dank der Unterstützung vieler Löwen-Fans im Zuge der Spendenkampagne »Macht Platz für den Löwen« und der Stiftung Zoo Frankfurt sowie den 2020 vom Frankfurter Magistrat bewilligten Mitteln sind die erforderlichen über zwei Millionen Euro beisammen – und es kann losgehen. Bei der Erweiterung macht der Zoo aus der Not eine Tugend: Indem der Wassergraben aufgeschüttet und in Gehegefläche verwandelt wird, vergrößert sich die Anlage um mehr als das Doppelte. Für Sicherheit sorgen künftig Mauerelemente und bodentiefe Glas-

scheiben. Im Zuge der Bauarbeiten wird die Anlage auch unterteilbar gemacht und damit eine wichtige Voraussetzung für die Zucht der hochbedrohten Tierart erfüllt. Denn die Tiere müssen voneinander getrennt werden können, wenn Löwin und Löwe sich einmal nicht so gut verstehen oder Jungtiere erwachsen werden.

Spätestens zu Ostern 2023 soll das recht betagte Löwenpaar Kumar und Zarina sich in einer dann viel größeren und üppig bepflanzten Freianlage auf Sandplätzen in der Sonne aalen können. Und auch die Besucher dürfen sich freuen. Ohne die Barriere Wassergraben können sie den Tieren nämlich viel näher sein.



EIN JAHR MIT PINGUINEN. Seit vielen Jahren geht Matthias Besant im Frankfurter Zoo »ganz nah dran« und fängt mit seiner Fotokamera besondere Momente und Eigenheiten der Tiere ein. Als Grafik-Designer macht er seine Aufnahmen in diversen Produkten zugänglich – als auf Leinwand gezogene Bilder, als Puzzles, vor allem aber als Jahreskalender, von DIN A5 bis richtig groß. Oft zeigen sie Affenporträts, sein neuestes Werk jedoch präsentiert zwölf Motive vom Treiben der Humboldt-Pinguine. Damit kann man das ganze Jahr 2022 mittendrin sein – mal unter, mal über Wasser.

www.calvendo.de/galerie/humboldtpinguine

Alles außer gewöhnlich



Wieder zu sehen: Tintenfische. Sie können blitzschnell die Farbe wechseln.

Im Exotarium des Zoos leben jetzt wieder Sepien. Die Bezeichnung »gewöhnlicher Tintenfisch« passt allerdings nicht wirklich. Zum einen: Mögen die zehnmarmigen Kopffüßler in der mediterranen Küche vielerorts präsent sein, erleben kann man sie europaweit gerade einmal in fünf Zoos. Zum Zweiten verfügen Sepien, die sich anders als ihre frei durch das Meer schwimmenden Tintenfisch-Verwandten Krake und Kalmar meist in Bodennähe aufhalten, über eine faszinierende »Kommunikationstechnik«: In Sekundenbruchteilen können sie Farben und Muster wechseln. Hierzu lassen sie durch gezielte Muskelkontraktionen bestimmte Farbpigmente in ihren Hautschichten an die Oberfläche treten. Ein paar Worte »Sepisch«: Ein Längsstreif-Muster signalisiert Balzlaune. Ein tiefschwarzer Körper zeigt an: »Ich bin gereizt.« Auf der Jagd huschen dunkle Farbwellen über den Körper. Passt eine Sepie ihre Körperfarbe dem Untergrund an, will sie damit nichts sagen – sie tarnt sich, und das kann sie meisterhaft. Bei Gefahr produziert sie, typisch Tintenfisch, mit einem Drüsensekret eine grauschwarze Wolke, die den Feind verwirren und ihr die Möglichkeit geben soll, mit einem kräftigen Rückstoß zu entfliehen. Von wegen gewöhnlich.



Hallo, ich bin auch neu eingezogen! Im Grzimekhaus! Warum ich so lange Beine habe? Weil ich eine Wüsten-springmaus bin.

Zoologischer Fortschritt

Langzeit-Trend: Raubtiere in Zoos leben länger.

Ein bisschen arbeiten Zoos wie Behörden. Auch sie »führen Buch« und halten penibel fest, was geschieht: Wann ist ein Tier geboren? Hat es Nachkommen? Krankheiten? Wann ist es gestorben? Diese umfassenden Datensätze haben Expertinnen und Experten von Zoos aus vier europäischen Ländern, darunter die Zoos in Halle und Karlsruhe, jetzt

gezielt durchforstet. Sie wollten wissen, wie sich die Lebenserwartung von Raubtieren in Zoos in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat. Hierzu haben sie die Daten von 160.000 Tieren der am häufigsten gehaltenen Arten ausgewertet. Die in »Zoo Biology« veröffentlichten Ergebnisse (<https://doi.org/10.1002/zoo.21639>) sind eindrucksvoll: In allen untersuchten Tierfamilien ist die Sterblichkeit von Neugeborenen gesunken und hat sich die Lebensdauer von erwachsenen Tieren deut-

lich erhöht. Zwei Beispiele: Überlebte zu Beginn des Beobachtungszeitraums der Studie nur jeder dritte Junglöwe sein erstes Lebensjahr, tun das heute fast zwei von dreien. Und wurde vor 50 Jahren nur jeder fünfte im Zoo gehaltene Kalifornische Seelöwe älter als 18 Jahre, sind es heute rund 60 Prozent. Die Daten belegen, welche großen Fortschritte die Zoos in der Haltung und Pflege der Tiere in den vergangenen Jahrzehnten gemacht haben.

ZOO-NEWS +++ ZOO-NEWS +++ ZOO-NEWS +++ ZOO-NEWS

ES WERDE SCHATTEN

Im September 2020 war die Montage bei den Robbenklippen abgeschlossen: Bei Bedarf können über den Becken der Seebären und Seehunde jetzt vier große Sonnensegel aufgespannt werden. Diese spenden an heißen Tagen Schatten. Vor allem aber reduzieren sie die UV-Strahlung des Sonnenlichts und mindern damit das Risiko der Tiere für Augenerkrankungen.

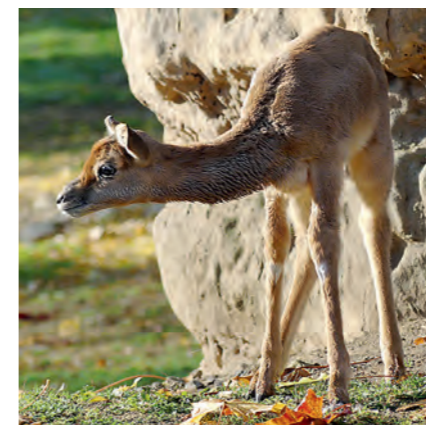


NEUE FREUNDE FÜR OTTI

Otti, der Südafrikanische Seebär, ist der Letzte seiner Art im Frankfurter Zoo: Nachdem seine beiden Söhne die Reise in das Aquarium von São Paulo angetreten haben, werden dem 19-jährigen Bulle ab dem Frühjahr neue Tiere Gesellschaft leisten. Geplant ist der Einzug von Mähnenrobben.

HALLO, MOTTE!

Die in der Sahara heimischen Mhorr-Gazellen galten in den 1980er-Jahren als nahezu ausgestorben. Im Zuge eines europäischen Erhaltungszuchtprogrammes ist es jedoch gelungen, eine stabile Population in Menschenobhut aufzubauen und die Tiere auch wieder in ihrer ursprünglichen Heimat anzusiedeln. Hierzu hat auch die Zucht im Frankfurter Zoo beigetragen – und tut es noch: Im Herbst ist Motte geboren worden.



SA TOUR DAY

ENTDECKUNGSREISE FÜR GROSS & KLEIN

MUSEUMS
UFER

Mit der ganzen Familie immer am letzten Samstag im Monat kostenlos durch viele Frankfurter Museen!

museumsufer.de



Im Zeichen des Froschs

Ein neuer Info-Container macht erlebbar, was der Naturschutz-Euro bewirkt.



Er ist noch kein Jahr alt und schon ein Erfolg: Seit März 2021 können sich Zoo-besucherinnen und -besucher beim Kauf ihrer Eintrittskarten für einen zusätzlichen freiwilligen Naturschutz-Euro entscheiden. Die meisten, nämlich sieben von zehn, tun das auch. Und so sind, trotz pandemiebedingter Einschränkungen, bis Ende des Jahres bereits rund 100.000 Euro zusammengekommen. Diese fließen wie auch alle künftig gespendeten Euros direkt in sechs ausgewählte Naturschutzprojekte von Partnergesellschaften des Frankfurter Zoos und tragen so zum Schutz der wildlebenden Artgenossen der Zootiere bei. Welche das sind und was in den Projekten geschieht? Das wurde bislang in Broschüren und Online-Medien beschrieben. Seit Dezember kann man es auch im Zoo in einem eigenen »Showroom« erleben.

Unweit des Zooeingangs zwischen Zoogesellschaftshaus und Weiher ist ein nagelneuer Info-Container aufgestellt worden. Er ist schon von Weitem an der großen Skulptur eines Frosches als »Wappentier« des Naturschutz-Euros erkennbar. In ihm werden die sechs Projekte präsentiert – von der ZGF-Dschungelschule für Orang-Utans auf

Sumatra über das Engagement für die Lebensräume der Humboldt-Pinguine an den Küsten in Chile und Peru bis zur Unterstützung von wildlebenden Honigbienen in Hessen. Um die Projekte für Groß und Klein anschaulich zu machen, hat die Abteilung Bildung und Vermittlung unter Leitung von Martina Weiser in Zusammenarbeit mit der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt vielfältige Angebote entwickelt – von Guckkästen über eine interaktive Weltkarte bis zu Videoclips. Beispielhaft wird nachvollziehbar, warum Arten bedroht sind, wie Schutzprojekte wirken und was darüber hinaus nötig ist, um die Lebensräume der Tiere dauerhaft zu erhalten. Das lässt sich auf wenigen Quadratmetern zwar nicht erschöpfend behandeln, Martina Weiser aber ist froh, dass die Zusammenhänge anklingen. Denn: »Es ist wunderbar, dass so viele Besucherinnen und Besucher den Naturschutz-Euro spenden. Daneben bleibt es wichtig, für die vielen Facetten von Naturschutz zu sensibilisieren und weiter darüber nachzudenken, was politisch nötig ist und was jeder und jede von uns heute schon tun kann.«

Mehr Infos über die Naturschutzaktivitäten und den Naturschutz-Euro unter www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro

Wenn Pinguine einen Partner gefunden haben, bleiben sie mit diesem ein Leben lang zusammen.



Mehr Infos:

Tel.: 069 75303-229
gebührenfrei aus dem deutschen Telefonnetz

www.frankfurt.devk.de



Die günstigen Versicherungen der DEVK
Ihr zuverlässiger Partner in vielen Lebenslagen

Gesagt. Getan. Geholfen.

DEVK



KALUSHO & CO.

Die Rückkehr der Nashörner



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

Fast drei Jahrzehnte lang gab es keine Spitzmaulnashörner mehr im Gonarezhou-Nationalpark in Simbabwe. 2021 kamen sie zurück.

1994 wurde das letzte Nashorn im Gonarezhou-Nationalpark gewildert. Es war das Ende der Spitzmaulnashörner in dem im Süden von Simbabwe und an der Grenze zu Mosambik gelegenen Park. Und das schon zum zweiten Mal. Bereits in den 1940er-Jahren war die ursprüngliche Nashornpopulation von Gonarezhou ausgerottet worden, durch Wilderei, aber auch aufgrund von übermäßiger Jagd. 1969 und 1977 unternahm man eine aufwendige Wiederansiedlung von insgesamt

77 Tieren, die über die Jahre zu einer ansehnlichen Population von 140 Tieren heranwuchs. Doch die große Wildereiwelle, die dann in den 1980er-Jahren durch ganz Afrika rollte, machte erneut alles zunichte. Kein einziges Nashorn in Gonarezhou überlebte das große Schlachten jener Zeit.

Jetzt gibt es erneut Hoffnung für die Nashörner: Im vergangenen Sommer wurden insgesamt 29 Spitzmaulnashörner aus drei anderen Populationen in Simbabwe nach Gonarezhou

gebracht und gewöhnen sich dort gerade sehr gut ein. Eine solche Wiederansiedlung ist jedoch aufwendig, kostspielig und bedarf einer guten Vorbereitung, und zwar über viele Jahre hinweg. Bereits 2007 hat die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) damit begonnen, den Nationalpark zu unterstützen, seit 2012 ist sie gemeinsam mit der Nationalparkbehörde Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority der Träger des Gonarezhou Conservation Trust (GCT). Dieser Trust wiederum ist für den Park verantwortlich und hat ihn über die letzten Jahre in einen sicheren Hafen für Nashörner ausgebaut.

In riesigen, stabilen Transportboxen aus Metall rumpelten seit Mai 2021 die Tieflader mit den Neuankömmlingen nach Gonarezhou. Über holprige Straßen und unbefestigte Pisten wurden die Tiere über viele Stunden

hinweg aus drei privaten Schutzgebieten in ihre neue Heimat gefahren, begleitet von einem ganzen Stab von Tierärzten, Tierpflegerinnen und Ökologen. 15 der Tiere stammen aus der Buby Valley Conservancy, zehn aus der Malilangwe Wildlife Reserve und vier von der Savé Valley Conservancy. Diese drei sind zurzeit die einzigen Populationen im Land, die stabil genug dafür sind, Nashörner abzugeben. Jetzt besteht die Chance, dass aus diesen drei isolierten Populationen ein neuer gesunder Bestand in Gonarezhou heranwächst.

In Gonarezhou angekommen, mussten die Tiere zunächst in eine Boma, ein stabiles, mit Holstämmen umzäuntes Freigehege. Dort gewöhnten sie sich ein und wurden mit den neuen Gerüchen und Geräuschen der Umgebung vertraut. Nach einigen Wochen konnten die Tiere, eines

nach dem anderen, in die Freiheit entlassen werden. Der erste war Kahya, ein dominanter Bulle. Den Namen ausgesucht hatte Nqobizitha Mangaliso Ndlovu, der simbabwische Minister für Umwelt, Klimawandel und Tourismus. »Kahya« bedeutet »Heimat« und soll zum Ausdruck bringen, dass die Spitzmaulnashörner nach Hause in den Gonarezhou-Nationalpark zurückgekehrt sind.

Die Nashörner sind nun alle in einem sehr großen, aber mit einem Zaun umgebenen Gebiet im Herzen des Parks. Dieser ist für andere Wildtiere durchlässig, erleichtert den Rangern aber die Überwachung der Nashörner. Ein lückenloses Monitoring der Tiere ist einerseits erforderlich, um zu sehen, wie deren Eingewöhnung in der neuen Umgebung klappt, andererseits um dafür zu sorgen, dass die Nashörner vor Wilderern sicher sind.

Von den ehemals acht beschriebenen Unterarten des Spitzmaulnashorns sind fünf bereits ausgestorben. Und auch von den Südzentralafrikanischen Spitzmaulnashörnern, wie sie im Gonarezhou-Nationalpark in Simbabwe wiederangesiedelt bzw. geschützt werden, leben nur noch wenige Tiere. In Europa gibt es nur ein einziges Exemplar: der 35 Jahre alte Nashornbulle Kalusho im Frankfurter Zoo. Seine drei hier geborenen Töchter wurden zwischen 1996 und 2004 in Südafrika ausgewildert. Der Nationalpark Serengeti in Tansania mit seinem Nashorn-Projekt ist eines der sechs Projekte, die durch den Naturschutz-Euro (freiwilliger Beitrag bei Zoo-Eintritt) gefördert werden.

ZGF-SPENDENKONTO

IBAN: DE63 5005 0201 0000 0800 02
BIC: HELADEF1822
Frankfurter Sparkasse

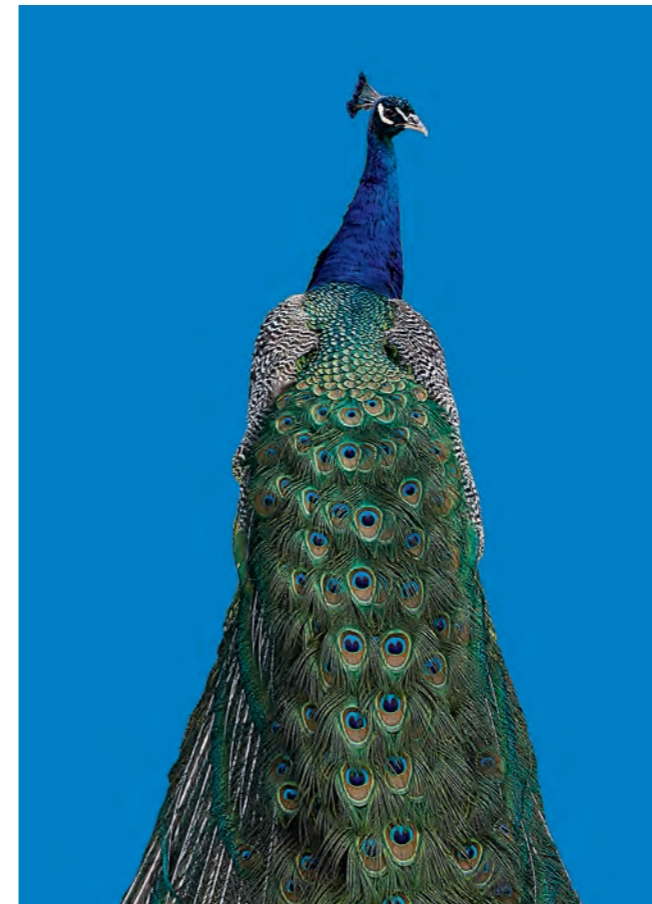
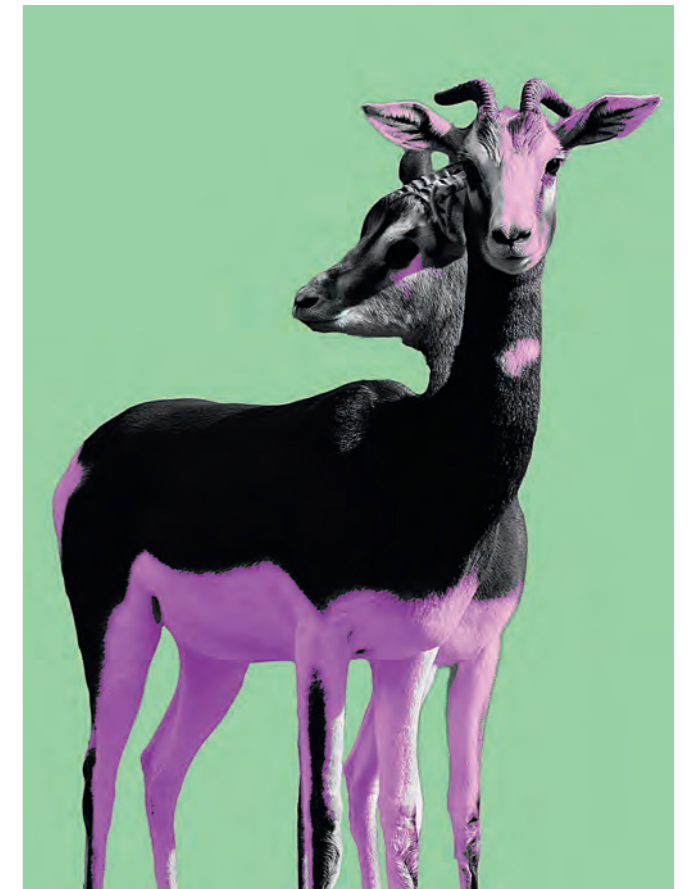
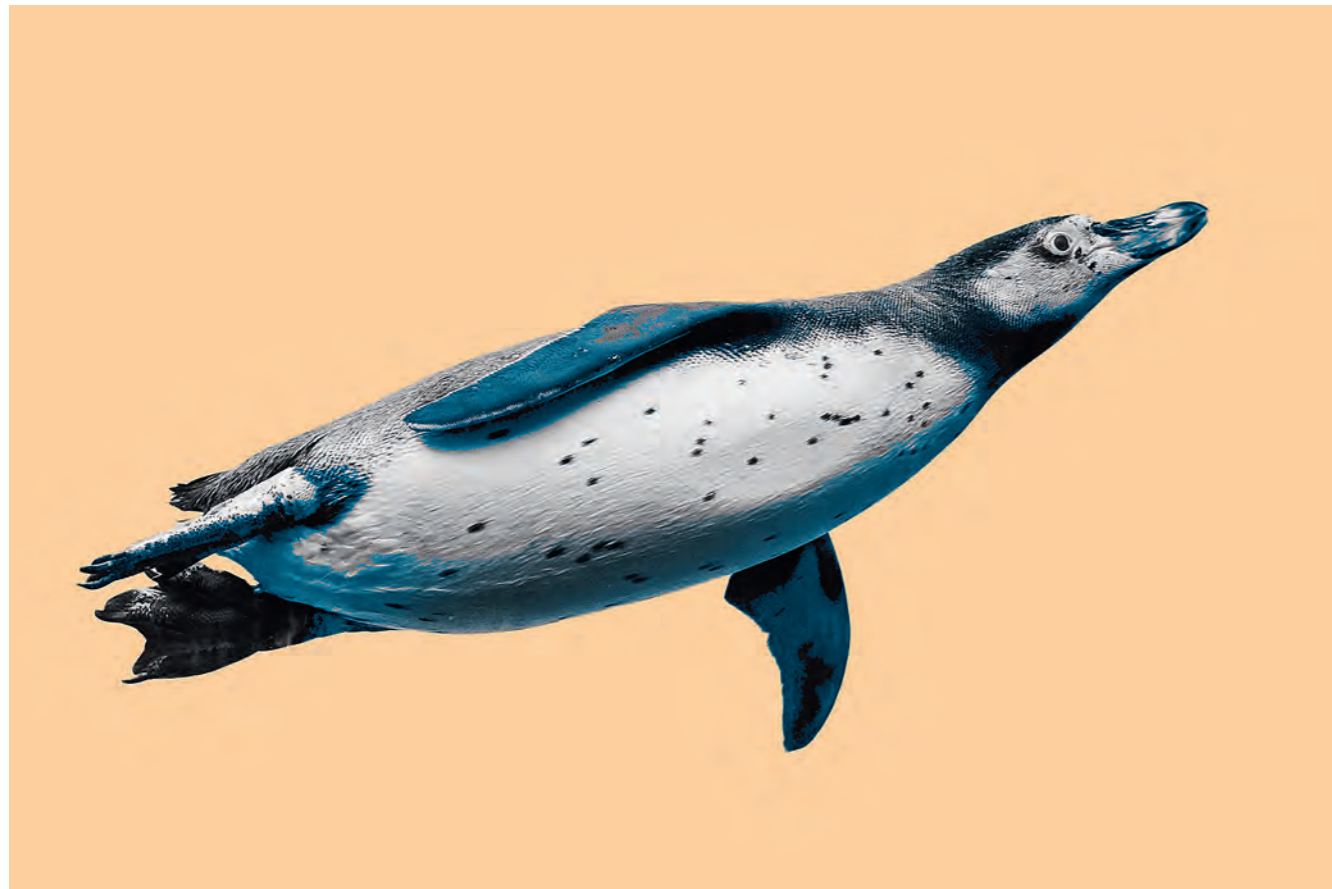
Spenden an die
ZGF sind steuerlich
absetzbar.

**Spenden
Sie jetzt!**



FARBEN FROH

Die Tieraufnahmen von Manuel Barth machen richtig gute Laune. Kein Wunder, ist er doch ursprünglich Werbe- und kein Tierfotograf.





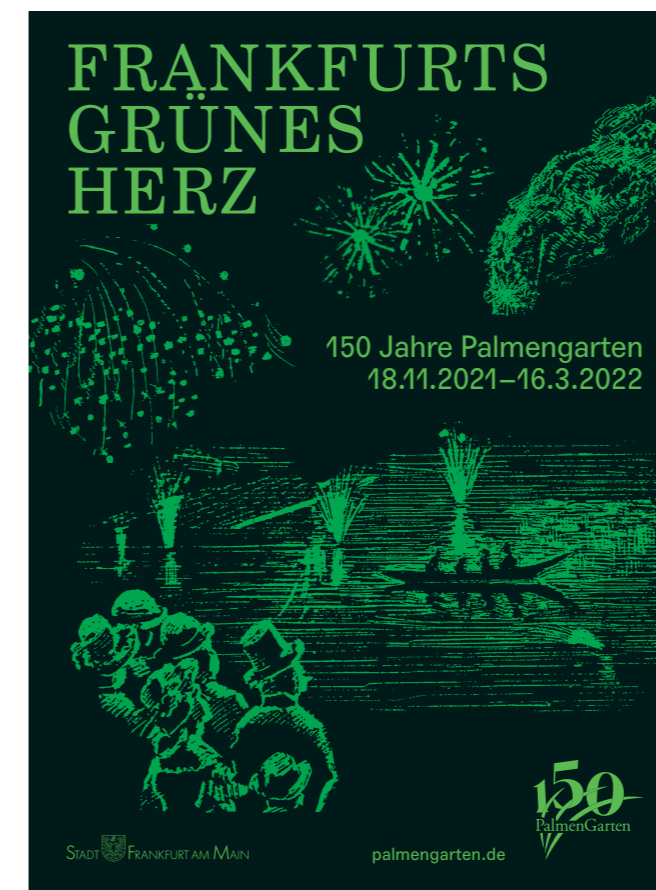
Tierische Models

Fotoshootings im Frankfurter Zoo. »Werbefotografie ist schon im Vorfeld extrem aufwendig«, erzählt Barth. »Deshalb ist es für mich eine willkommene Abwechslung, im Zoo tierische Models zu haben.« Die würden zwar erst recht nicht machen, was er von ihnen verlangt, dafür sei seine Arbeit hier aber deutlich freier, künstlerischer – und ruhiger. Längst hat Barth, der keine 100 Meter entfernt wohnt, auch eine Dauerkarte für den Zoo und bezeichnet ihn als »meinen kleinen Garten«. Jede freie Minute kommt er hierher und harret dann manchmal – mit Musik über seine Kopfhörer – stundenlang vor einem Aquarium aus, bis sich endlich ein Fisch so in Position dreht, dass er gut fotografiert werden kann. »Ich gehe manchmal mit 30 Gigabyte an Bildern nach Hause, ohne

dass am Ende ein einziges dabei ist, das meinen Ansprüchen genügt.«

Manuel Barths Begeisterung für Tiere kommt indes nicht von ungefähr. Denn aufgewachsen ist er in Spanien, wo seine Mutter als Biologin in einem Nationalpark arbeitete. Und die Idee, die Tierbilder ohne Umgebung auf eine farbige Fläche zu stellen? »Darum kam ich beim Herumprobieren«, erzählt Barth. Tiere auf Weiß gäbe es schon häufiger, auch schwarze Hintergründe seien nicht neu. Deshalb testete Barth bunte Flächen aus, zunächst mit Farben der jeweiligen Tiere, damit sie sich quasi darin verstecken können, dann auch mit anderen, komplementären Farben. »So ergeben sich immer wieder ganz spannende Kombinationen zwischen Tier und Hintergrund.«

Eigentlich ist Manuel Barth Werbefotograf. Fashion. People. Beauty. Das sind die Schlagworte, nach denen auf seiner Website die Bilder sortiert sind. Doch der 31-Jährige probiert in der letzten Zeit gerne auch mal etwas anderes aus. Zum Beispiel





Tiere mit Tasche

Ein halbes Dutzend Beuteltierarten gibt es im Frankfurter Zoo. Sie sind eine ganz besondere Laune der Natur.

Bei Beuteltieren denken die meisten Menschen an Kängurus, bestenfalls an Koalas oder Wombats, auf jeden Fall aber an Australien. Doch das greift zu kurz. Denn es gibt rund 320 verschiedene Arten, bei denen der Nachwuchs die erste Lebenszeit als »Tragling« im Beutel der Mutter verbringt. Und viele dieser Arten leben eben nicht in Australien oder einer der benachbarten Inseln, sondern ganz auf der anderen Seite des Pazifiks, in Süd- und Mittelamerika. Neben den oben genannten possi- lichen Pflanzen- und Allesfressern gibt es auch zahlreiche Raubtiere mit Beutel – wenn auch nicht mehr in der Größe eines Beutellöwens oder eines Beutelwolves, die längst ausgestorben sind. Apropos ausgestorben: Das größte bekannte Beuteltier, der Diprotodon, hatte einst die Größe und Statur eines Nashorns. Gegenüber diesem Koloss ist das größte noch lebende Beuteltier, das Rote Riesenkänguru, mit seinen bis zu 1,8 Metern Höhe und 90 Kilogramm Gewicht eher etwas klein geraten. Und

◀ Kängurus hüpfen bekanntlich auf dem Boden herum. **BAUMKÄNGURUS** hingegen sind geschickte Kletterer. So betritt etwa das seltene Goodfellow-Baumkänguru aus Papua-Neuguinea den Boden nur, um den Futterbaum zu wechseln, zu trinken oder sich zu paaren. Hüpfen kann es trotzdem richtig gut, und zwar mehrere Meter von Baum zu Baum. Der jüngste Känguru-Nachwuchs in Frankfurt – Aluna – schaute im Mai das erste Mal aus Mamas Beutel, lebt aber inzwischen dauerhaft außerhalb. Im Gehege zwischen Kiwi-Zentrum und Keas ist sie jetzt häufiger zusammen mit Mutter Wimbe beim Klettern zu beobachten.



TEXT: M. SCHMITZ-KUHL FOTOS: M. BESANT (QUOLL), R. LEAR (KÄNGURU)

DAS MAGAZIN AUS DEM ZOO FRANKFURT

◀ **QUOLLS**, auch Tüpfelbeutelmarde genannt, gibt es in zwei Ausführungen: braun und schwarz, jeweils mit weißen Tupfen. Die aus Tasmanien stammenden (und nicht mit dem Marder verwandten!) Raubbeutler haben sich seit ihrem Einzug ins Grzimekhaus im Jahre 2013 prächtig vermehrt. Erst im Sommer gab es wieder sechs Jungtiere. Das ist übrigens die maximale Anzahl. Geboren werden zwar bis zu 30 Babys, aber nur die schnellsten und kräftigsten überleben auf dem Weg zu den sechs Zitzen. Dort verharren sie dann für rund drei Monate und warten auf ihre »zweite Geburt«.

Zwischenzeitlich dachte man, **PARMAWALLABYS** seien bereits ausgestorben. > Aber diese, mit einer Größe von rund einem halben Meter eher kleine Känguruart, hat dank zahlreicher Bemühungen überlebt und wird mittlerweile auch in einigen Zoos außerhalb Australiens gehalten. So auch in Frankfurt, wo sie sich ein Gehege mit den Helmkasuaren teilen – neben dem Nashorngehege, gegenüber den Flamingos. Inzwischen gibt es vier erwachsene und zwei Jungtiere. Eines davon ist allerdings derzeit noch im Beutel und lugt nur gelegentlich heraus.

doch ist dieses Känguru tatsächlich ein Riese gegenüber dem kleinsten Vertreter der Gruppe: die Flachkopf-Beutelmaus hat eine Kopfrumpflänge von oft nur fünf Zentimetern und wiegt gerade einmal fünf Gramm.

Ohnehin ist die Vielfalt unter den Beuteltieren beeindruckend: So haben die Beutler die unterschiedlichsten Lebensräume besiedelt. Sie finden sich in Wäldern, Grasländern, im Gebirge und auch in Wüsten. Sie leben auf Bäumen oder unter der Erde, und mit dem Schwimmbeutler gibt es sogar eine Art mit Schwimmhäuten zwischen den Zehen und einem wasserdicht verschließbaren Beutel. Einige Arten zeigen dabei erstaunliche Parallelen zu anderen Säugetieren ohne Beutel und bilden so Musterbeispiele für eine konvergente Evolution. Darunter versteht man in der Biologie die Entwicklung von ähnlichen Merk- ▶



^ Bereits seit 1993 gibt es **KOWARIS** – oder Doppelkamm-Beutelmäuse genannt – im Frankfurter Zoo, viele Nachzuchten hat es seitdem gegeben. Obwohl die Tierchen mit dem lustigen schwarzen Puschelschwanz aussehen wie harmlose Mäuschen, sind es doch fleischfressende Raubtiere, die sich von Insekten, kleinen Reptilien, Vögeln und Aas ernähren. Gehalten werden können sie nur einzeln, allein zur Paarung finden sie sich zusammen. Wie die Quolls können sie bis zu sechs Jungtiere aufziehen.

◀ Die Australischen **ZWERGGLAITBEUTLER** gelten mit ihren 6,5 bis 8 Zentimetern und einem Gewicht von 10 bis 14 Gramm als die kleinsten gleitfähigen Beuteltiere. Aufgrund der Gleitmembran zwischen den Extremitäten können sie bis zu 20 Meter im Gleitflug zurücklegen. Leider jedoch nicht im Grzimekhaus. Obwohl sie vor einigen Monaten in ein größeres Gehege umgezogen sind, wurden sie noch nicht im Flug beobachtet. Schnell flitzen können die kleinen Racker aber allemal, am liebsten zu einer der Honigwasser-Trinkflaschen im Gehege. Denn wegen ihres schnellen Stoffwechsels müssen sie die ganze Zeit fressen.



FOTOS: ZOO FRANKFURT (WALLABY, KOWARI), E. ISSELÉE (GLEITBEUTLER)



< Beutelratten gehören zu den Beuteltieren, die nicht in Australien, sondern in Südamerika leben. Es handelt sich dabei sogar um die ertümlichste und mit über 110 Arten in 18 Gattungen artenreichste Beuteltiergruppe. Die im Frankfurter Zoo lebende Art wird auch **KURZSCHWANZOPOSSUM** genannt – was ja eigentlich der schönere Name ist. Mit 13 Zitzen haben die Weibchen deutlich mehr »Andockstationen« für ihre Jungtiere als zum Beispiel Quolls oder Kowaris und können daher auch einen größeren Wurf durchbringen. Zumindest theoretisch. Denn das Frankfurter Pärchen versteht sich zwar prächtig, aber eher wie Bruder und Schwester. Nachwuchs ist bislang noch nicht in Sicht.

malen bei miteinander nicht verwandten Arten, die im Laufe der Zeit durch Anpassung an eine ähnliche Funktion und ähnliche Umweltbedingungen ausgebildet wurden. Ein Beispiel dafür ist die Gleitmembran zwischen Vorder- und Hinterbeinen und die damit verbundene Fähigkeit zum Gleitflug, die es bei Gleitbeutlern genauso gibt wie bei Gleithörnchen. Diese Konvergenz schlägt sich auch in der Namensgebung nieder. So spricht man von Beutelratten, Beutelmäusen, Beutelmardern oder Beutelmullen, ohne dass es sich tatsächlich um Ratten, Mäuse, Marder oder Maulwürfe handeln würde.

Doch wozu haben Beuteltiere überhaupt ihren Beutel? Im Unterschied zu »normalen« Säugetieren gebären Beuteltiere ihre Jungen nach einer sehr kurzen Tragzeit in einem sehr unfertigen, embryoartigen Stadium. Meist sind die Tiere nur einige Millimeter bis wenige Zentimeter groß, sie sind nackt, blind und weitgehend unbeholfen, selbst ihre Organe sind noch nicht vollständig ausgebildet. Trotzdem schaffen es die kleinen Zwerge, sich vom Geburtskanal der Mutter bis in ihren Bauchbeutel vorzuarbeiten. Die Richtung weisen ihnen ihr Geruchssinn und die Schwerkraft. Dort angekommen, packen sie sich eine Zitze, die sie für lange Zeit nicht mehr loslassen –

um dann irgendwann nach einigen Wochen oder gar Monaten, wohlgenährt und deutlich größer, den Beutel verlassen zu können. Quasi eine zweite Geburt.

Selbst wenn der Beutel nicht nur das namensgebende, sondern auch das augenscheinlichste Wesensmerkmal ist, unterscheiden sich Beuteltiere auch darüber hinaus von anderen Säugetieren. So haben sie ein eher kleineres und einfacher gebautes Gehirn und oft auch mehr Zähne. Zudem gelten sie als weniger sozial, treten häufig als Einzelgänger auf und tun sich meist nur zur Paarungszeit und bei der Aufzucht der Jungen zusammen. »Aber man darf das auch nicht verallgemeinern«, mahnt Astrid Parys, Revierleiterin im Grzimekhaus, in dem die meisten der Frankfurter Beuteltiere untergebracht sind. So sei der Australische Zwerggleitbeutler zum Beispiel ein äußerst geselliges Tier. Rund 20 Exemplare leben friedlich zusammen in einem Gehege. Und dann verrät Parys noch etwas Spannendes: Es gibt im Zoo Beuteltiere, etwa das Kurzschwanzopossum, die statt eines richtigen Beutels nur eine Hautfalte am Bauch haben. Dafür haben Tiere wie das Seepferdchen oder der Schnabeligel zwar einen Beutel, zählen aber nicht zu den Beuteltieren. Nicht einmal darauf ist also Verlass.

SCHNABELIGEL sind bekanntlich keine Igel und **SEEPFERDCHEN** sind keine Pferde. Was an dieser Stelle jedoch viel wichtiger ist: Weder der eine noch das andere ist biologisch ein Beuteltier – obwohl sie beide Beutel haben. Der Schnabeligel bildet nämlich zusammen mit dem Schnabeltier die überaus ungewöhnliche Gruppe der eierlegenden Säugetiere, der sogenannten Kloakentiere. Und das Seepferdchen gehört zu den Knochenfischen. Die Gemeinsamkeit: Schnabeligel wie Seepferdchen legen ihre Eier in einem Bauchbeutel ab (im Fall des Seepferdchens die des Männchens!), in der die Jungtiere schlüpfen und heranwachsen.



2.000 APFEL- SORTEN 5.000 TIER- UND PFLANZEN- ARTEN UNZÄHNLICHE STÖFFCHE

Vielfalt erhalten! Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der heimischen Streuobstwiesen ein. Mehr Informationen unter www.streuobst-frm.de

RIESENREICH MIT KÖNIGIN*

Zu Hause sind Nacktmulle in den Halbwüsten Ostafrikas, wo sie in Kolonien mit bis zu 300 Tieren in weitverzweigten, bis zu Fußballfeldgroßen Gangsystemen unter der Erde leben. Wie Bienen – aber wie fast kein anderes Säugetier – leben sie »eusozial«, also in Gemeinschaften mit einer Königin an der Spitze und dem vielköpfigen Volk ihrer Nachkommen.

WECHSELWARME SÄUGER

Als einzig bekannte wechselwarme Säugetiere können Nacktmulle ihre Körperwärme kaum regulieren. Sie brauchen daher passende Umgebungstemperaturen, am liebsten 32 Grad. Wird es zu kalt, wird auch mal ein schwächeres Mitglied der Kolonie dazu gebracht, sich draußen durch Umherrennen aufzuheizen und als »Wärmekissen« zurückzukommen.

MONARCHIE UND REVOLUTION

Eine Königin kann im Laufe ihres Lebens bis zu 1.100 Nachkommen gebären. Wer zur Regentin taugt, ist bei Nacktmullen allerdings nicht vorab vorgegeben – jedes Weibchen kann es potenziell werden. Das führt dazu, dass es nach dem Tode einer Königin blutige Kämpfe um ihre Nachfolge und zu ihren Lebzeiten Revolten und Palastrevolutionen geben kann, was mitunter viele Leben kostet.

NACKT UND ROBUST

Warum sie kein Fell haben? Weil sie es können. In ihrem natürlichen Lebensraum ist es warm genug. Ohne Fell sind sie weniger anfällig für Parasiten, allerdings auch empfänglicher für Schürfwunden. Doch kein Problem: Ihre Haut regeneriert in Rekordtempo. Hinzu kommt: Nacktmulle haben auch ein sehr niedriges Schmerzempfinden.

BIOMEDIZINISCHE WUNDER

Im Vergleich zu anderen Nagetieren werden Nacktmulle sehr alt – über 30 Jahre! – und sind dabei oft erstaunlich lange gesund. Gegen viele Krankheiten sind sie immun. So erkranken sie fast nie an Krebs. Und noch bei erwachsenen Tieren heilen selbst schwere Knochenbrüche wieder, und das praktisch über Nacht. Kein Wunder, dass die Wissenschaft eifrig versucht, die biomedizinischen Geheimnisse der Tiere zu entschlüsseln.

STRIKT ARBEITSTEILIG

Eine Kolonie ist streng arbeitsteilig organisiert: Junge Nacktmulle kümmern sich um die Aufzucht ihrer jüngeren Geschwister. Werden sie älter, graben und betreten sie als Arbeiter Gänge. Große Exemplare dienen als Soldaten: Sie stehen Wache, geben im Ernstfall warnende Rufe ab und stellen sich den Feinden wie der Rötlichen Schnabelnasen-Natter im Kampf.

ZÄHNE ALS FRÄSE UND SCHAUFEL

Nacktmulle werden zwischen 5 und 15 Zentimeter lang und wiegen etwa so viel wie eine halbe Tafel Schokolade. Weil es im Stockdunkel ihrer unterirdischen Welt nicht viel zu sehen gibt, sind die Augen klitzeklein. Prägend sind die nach vorne stehenden, ständig nachwachsenden Nagezähne. Die brauchen sie nicht nur zum Fressen von Wurzeln und Knollen. Anders als zum Beispiel Maulwürfe, die mit ihren Händen graben, beißen und schaufeln Nacktmulle sich nämlich mit ihren Zähnen durch die Erde.

BISSE TÖTEN KAMELE

Im Speichel der Tiere befinden sich Bakterien, die bei gebissenen anderen Tieren schwerste Infektionen auslösen können. Wenn Nacktmulle in Ostafrika nicht sehr beliebt sind, kann das auch an solchen Vorfällen liegen: In ihrem menschlichen Buddeln soll es passieren, dass sie sich aus der Erde heraus- und dabei in ein auf dem Boden schlafendes Kamel hineinbeißen – mit tödlichen Folgen. Für das Kamel.

* Viele dieser Informationen sind der Folge »Der Nacktmull – Wenn es auf die inneren Werte ankommt« der Reihe radioWissen von Bayern 2 entlehnt.



Faltige Wunderwurst

Sie bekommen nie Krebs und werden steinalt. Auch dank des Fördervereins wird im Zoo eine spektakuläre Tierart einziehen: Nacktmulle.

Stephan Hübner freut sich, und das hat mindestens drei triftige Gründe. Erstens: Im vergangenen Jahr war er einer von 15 Gründungsmitgliedern des Fördervereins, die den Zoo Frankfurt mit ihrem Engagement vorantreiben wollen. Binnen eines Jahres hat sich die Zahl der Mitglieder mehr als verzehnfacht. »Der Verein wächst wie erhofft«, so Hübner, Biologe, Journalist und Schrift-

führer des Vereins. Dank dieses Zuwachses konnten die »Zoo-Freunde Frankfurt« – Grund zur Freude Nummer zwei – schon jetzt ein erstes Projekt in Angriff nehmen. »Wir sind also nicht nur existent, sondern auch schon wirksam«, erläutert Hübner. Die Wahl fiel darauf, ein lang gehegtes Anliegen des Zoos zu unterstützen. In einem Gehege im Grzimekhaus wird ein verzweigtes Kammer- und Röhrensystem für eine spektakuläre neue Tierart angelegt: Nacktmulle. Es ist eine komplexe Tüftelei, schließlich sollen die Tiere darin Ruhe finden können, in ihrem Treiben aber auch sicht- und erlebbar sein. Und »ausbruchssicher« soll es auch sein. Denn mit ihren scharfen Zähnen bekommen Nacktmulle so manches durch.

Dass der Förderverein in seinem ersten Projekt eben das ermöglicht, ist der dritte Grund zur Freude für Stephan Hübner. Denn darin »kommt vieles zusammen, was in

unserem Engagement zusammenkommen soll«. Zum Beispiel? Er zählt auf: Das Projekt ist im Grzimekhaus und damit in dem baulichen Aushängeschild des Frankfurter Zoos schlechthin angesiedelt. Nacktmulle wurden von einem Frankfurter, dem damaligen Direktor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft Eduard Rüppell, 1842 zum ersten Mal wissenschaftlich beschrieben. Heute passen sie wunderbar in die starke Tradition des Frankfurter Zoos in der Haltung von Nage-

tieren. Nach Jahrzehnten ist damit endlich wieder ein grabendes Säugetier erlebbar. Und schließlich haben Nacktmulle einen extrem hohen Schauwert. »Sowohl ihre physiologischen Eigenschaften als auch ihr Sozialverhalten sind unglaublich spannend zu vermitteln«, findet Hübner. Zum Schauwert trägt natürlich auch das Aussehen eines Nacktmulls bei. Wie Hübner es denn beschreiben würde? Nach kurzem Nachdenken: »Wie eine Weißwurst mit Falten.«

SO WIRD MAN ZOO-FREUNDIN ODER ZOO-FREUND

Die Zoo-Freunde Frankfurt e. V. sind der Förderverein des Frankfurter Zoos. Die Mitglieder setzen sich für seine weitere Entwicklung ein. Mitmachen können alle, denen der Zoo am Herzen liegt. Es gibt verschiedene Formen der Mitgliedschaft, von der Einzel- und Partnermitgliedschaft bis zu solchen für häusliche Gemeinschaften oder Institutionen. Die Mitgliedsbeiträge kommen dem Wohl der

Frankfurter Zootiere zugute. Außerdem werden Projekte gefördert, die die Attraktivität des Zoos steigern. Alle Mitglieder genießen Vorteile und Vergünstigungen. Übrigens: Man kann Mitgliedschaften auch verschenken!

Mehr Informationen sowie der Mitgliedsantrag unter www.zoofreundefrankfurt.de

(K)ein Piks für Tiere

Das Coronavirus gefährdet auch manche Zootiere. Können und sollten sie geimpft werden? Ein Interview mit der Zootierärztin Dr. Christina Geiger.

In San Diego in Kalifornien wurden im Februar 2021 mit Orang-Utans und Bonobos erstmals Zootiere gegen Corona geimpft. Andere Tierparks folgten dem Beispiel. Bis zum Sommer sollen in den USA rund 11.000 Zootiere geimpft worden sein, darunter Löwen, Braunbären und Hyänen. Auch in Russland ist ein Corona-Impfstoff im Einsatz. Wie ist das im Zoo Frankfurt? Bei uns wie überhaupt in Deutschland und dem übrigen Europa werden Zootiere bislang nicht geimpft. Das liegt schlicht und ergreifend daran, dass es keinen hinreichend erforschten und zugelassenen Impfstoff gibt. Das in den USA verwendete Vakzin von dem Tierarzneimittelhersteller Zoetis basiert auf einem anderen Verfahren als die gängigen Impfstoffe für Menschen. Auch in den USA ist es nicht allgemein zugelassen, jede Impfung muss von den zuständigen Behörden genehmigt werden.

Europa ist also vorsichtiger. Was kann man denn von den Erfahrungen aus den USA lernen?

Natürlich ist Corona auch auf Tagungen von Zooärztinnen und -ärzten in Europa ein großes Thema, wir tauschen uns intensiv aus. So weiß ich auch, dass einige Kolleginnen und Kollegen bei Zoos in den USA nachgefragt haben. Daraus hat sich das

Bild ergeben, dass wohl keine Nebenwirkungen aufgetreten sind. Der Hersteller selbst hat allerdings noch keine Daten vorgelegt. Und man darf die bisherigen Eindrücke auch nicht überbewerten: Es wurden verschiedene Tierarten geimpft, die man nicht alle über einen Kamm scheren kann. Was für den Tiger gilt, gilt noch lange nicht für den Brillenbär oder den Gorilla. Letztlich haben wir also sehr kleine Fallzahlen mit sehr begrenztem Aussagewert. Vor allem: Wenn Tiere die Impfung vertragen, weiß man noch lange nicht, ob bzw. wie lange und zuverlässig diese sie auch schützt. Vor einer Weile war in den Medien auch zu lesen, dass sich drei »grundimmunisierte« Malaysia-Tiger in dem Zoo in San Diego nun doch mit dem Coronavirus infiziert haben sollen.

Um mehr zu wissen, müssten Vergleichsstudien durchgeführt werden, mit Kontrollgruppen, verschiedenen Impfdosen – und mit infizierten Tieren. Ja, hierfür müssten Tiere gezielt infiziert werden. Das darf und will natürlich niemand. Daher wird auch in den USA eher »ins Blaue geimpft«, also mehr in der Hoffnung als in der Gewissheit, dass es hilft. Wir wissen ja noch immer wenig darüber, wie SARS-CoV-2 beim Menschen wirkt. Über die Wirkung des Virus bei Exoten, also bei Zootieren, wissen wir noch viel, viel weniger. Es gibt übrigens auch im veterinärmedizinischen Bereich eine Ständige Impfkommision – die »STIKO Vet«. Diese ist beim Bundesverband praktizierender Tierärzte angesiedelt und arbeitet Impfeempfehlungen für Pferde, Hunde, Katzen, Kaninchen und andere Tierarten aus. Aber auch die STIKO Vet empfiehlt bislang für diese Heim- und Nutztiere keine Corona-Impfungen. Das liegt auch daran, dass Tiere keine Rolle für die epidemiologische Situation beim Menschen spielen und – soweit bisher bekannt – »Nicht-Exoten« auch nicht lebensbedrohlich erkranken.



»Wir müssen Übertragungen auf die Tiere vermeiden – durch präventive Maßnahmen und Impfung möglichst aller Menschen, die mit ihnen Kontakt haben.«

Ist es bei den Impfstoffen wie bei allen Medikamenten, ob Mensch oder Tier: Sie werden dann entwickelt und erforscht, wenn es sich wirtschaftlich lohnt? Bei Zootieren ist das ja praktisch nie der Fall.

Ja, so ist das. Grundsätzlich wird deshalb auch viel mehr in die Erforschung von Pharmazeutika für Heim- und Nutztiere investiert als für Wildtiere. Bei Hund, Katze, Rind, Schwein oder Nerz gibt es wirtschaftliche Interessen und Märkte, bei Löwe, Seehund oder Giraffe nicht. Als Zooveterinäre können wir indirekt allerdings trotzdem davon profitieren. Zum Beispiel nutzen wir als sicher geltende Impfstoffe gegen Katzenschnupfen und Katzenseuche für unsere Katzenartigen im Zoo – zum Beispiel unsere Löwen. Und zugelassene Impfstoffe gegen Herpesviren und Tetanus für Pferde setzen wir bei den Zebras ein. Insgesamt aber gibt es relativ wenig Impfstoffe, die wir routinemäßig verwenden.

Und jenseits der Routinen?

Nicht zuletzt durch das Zuchtmanagement werden regelmäßig Tiere von einem Zoo in einen anderen verlegt, auch über Landesgrenzen hinweg.

Dabei müssen die jeweiligen tierseuchenrechtlichen Bestimmungen eingehalten werden. So gilt Deutschland als tollwutfrei, weswegen wir hier nicht dagegen impfen. Soll ein Tier aber in ein Land umziehen, in dem die Lage und damit die Seuchenbestimmungen anders sind, wird diese Impfung hier erforderlich. Und als unser Löwe Yaro im Sommer 2020 nach Tschechien umgezogen ist, mussten wir ihn vorher gegen Chlamydien impfen – das sind Bakterien, die über die Schleimhäute schwere Erkrankungen hervorrufen können.

Zurück zu COVID-19. In den USA sind Tiere geimpft worden, die als besonders schützenswert gelten, und Arten, bei denen man davon ausgeht, dass sie für SARS-CoV-2 empfänglich sind. Welche Arten im Frankfurter Zoo gelten denn als potenziell gefährdet? Das sind vor allem die Menschenaffen und unsere Großkatzen. Auch Otter und Erdmännchen gelten als empfänglich. Tiere können ähnliche Symptome wie Menschen entwickeln, vom Schnupfen bis zu schweren Verläufen wie Lungenentzündungen. Wir wüssten nicht, wie wir ein erkranktes Tier behandeln können und ▶

CORONA – EINE ZOOSE

Als Zoonosen werden Infektionskrankheiten bezeichnet, die auf natürliche Weise zwischen Menschen und Wirbeltieren übertragen werden können. Aktuell sind etwa 200 Krankheiten bekannt, einige können sich nur von Tier auf Mensch, andere nur von Mensch auf Tier und dritte, darunter COVID-19, in beide Richtungen übertragen. Die Gefahr von Infektionen ist größer, je häufiger und direkter ein Kontakt mit Tieren besteht. Die Zerstörung von Waldregionen, rasche Verstädterung und Bevölkerungswachstum bringen die Menschen verstärkt in Kontakt mit wilden Tier-

arten. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Krankheiten »überspringen« und sich zu Seuchen entwickeln. 2021 hat eine Forschungsgruppe die Gefährlichkeit verschiedener Zoonosen untersucht. Dabei wurde SARS-CoV-2 als Erkrankung mit dem zweitgrößten Seuchenpotenzial eingestuft – übertroffen von dem in Westafrika verbreiteten Lassavirus mit der Vielzitzenmaus als Wirtstier.

Mehr über Zoonosen auch in Folge 3 »COVID-19 & Co« des Podcasts von Zoo Frankfurt und ZGF, siehe Seite 9

die Scheiben nicht ganz bis zur Decke. Es bleiben also Gefahren von Aerosol-Übertragungen. Und leider kann auch nicht ganz ausgeschlossen werden, dass ein Besucher etwas in das Gehege wirft und es so zu einer Kontamination kommt.

Würden Sie sich denn über einen sicheren Impfstoff für Ihre Schützlinge freuen?

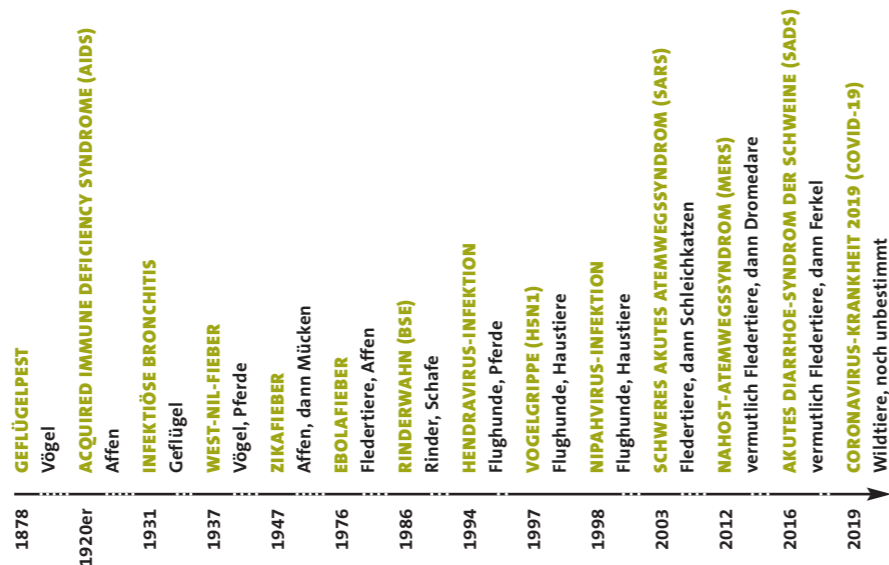
Ja, das würde ich. Oft kommen wir den Tieren bei den Behandlungen nah, in der Tierpflege ist der direkte Kontakt ebenfalls unerlässlich. Es bleibt also trotz Schutzausrüstung immer eine Restgefahr, Tiere anzustecken. Mir fällt gerade ein, dass doch schon zwei Frankfurter Zootiere gegen Corona geimpft sind. Wenn Tiere umziehen, gibt es manchmal komplexe Eigentumsregelungen. Jedenfalls leben in einem Zoo in den USA zwei Bonobos, die offiziell noch dem Zoo Frankfurt gehören. Deshalb musste die dortige Zooleitung hier die Genehmigung einholen, die beiden impfen zu können. Diese wurde erteilt. Soweit ich weiß, geht es den Tieren gut.

wie sich das Virus im Gehege verbreiten würde. Hinzu kommt die Gefahr von Mutationen. Bei einem Wirtswechsel passt sich das Virus an die neue Art an. Das kann dann auch für den Menschen gefährlich werden. Deshalb bleibt es die wichtigste Maßgabe, Übertragungen zu vermeiden – durch präventive Infektionsschutzmaßnahmen und Impfung möglichst aller Menschen, die mit den Tieren Kontakt haben. Seit es die Möglichkeit zur Testung auch beim Tier gibt, wenden wir diese bei Tieruntersuchungen wann immer möglich an. Bislang war jeder Test negativ, wie überall in Deutschland.

genetischen Ähnlichkeit zum Menschen besonders leicht anstecken zu können. Und es sind besonders bedrohte Arten. Im Borgori-Wald verhindern die Glasscheiben der Gehege zwar direkten Kontakt zwischen Besuchern und Menschenaffen. Aber anders als im Katzenschlingel und im kleinen Affenhaus gehen

CHRONOLOGIE DER TIER-ZU-MENSCH-SEUCHEN

Entdeckung oder erster großer Ausbruch von bekannt gewordenen Zoonosen, Ausgangstier und Überträger



Verwenden Sie da die üblichen Schnelltests, wie wir sie alle kennen?

Nein, es werden Verfahren mit verschiedenen PCR-Methoden genutzt, mitunter auch spezielle Antikörpertestungen. Die verbreiteten Schnelltests sind nun einmal für den Menschen validiert – was ihre Unsicherheit erhöht.

Der Borgori-Wald aber bleibt für Besucherinnen und Besucher vorerst geschlossen.

Ja, das ist der sensibelste Bereich. Menschenaffen scheinen sich wegen ihrer



Mach deinen Zoobesuch wertvoller



Foto: Michael Leibrütz



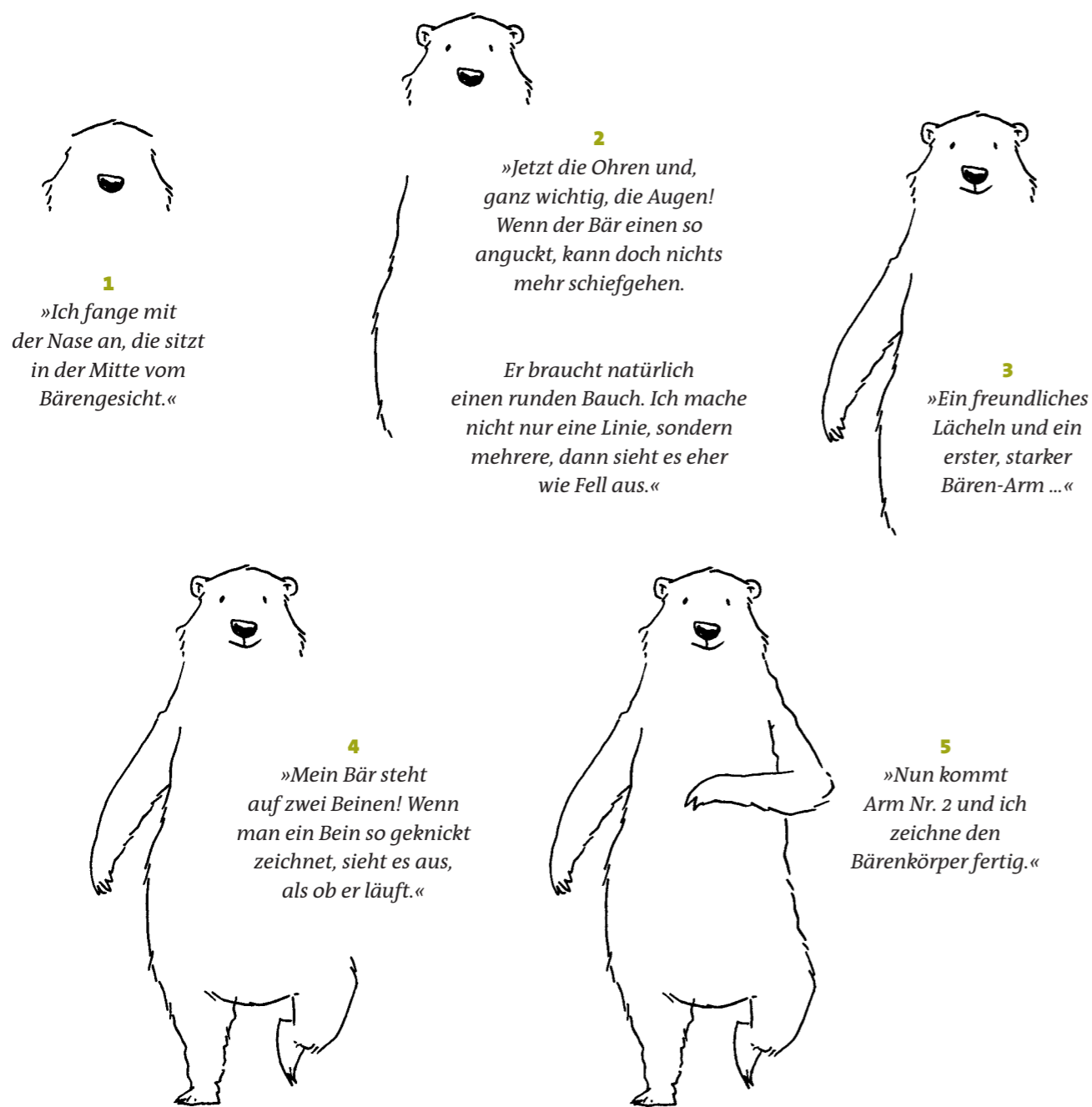
Mehr erfahren

Ab sofort können Sie bei jedem Zoobesuch mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro* sechs ausgewählte Naturschutz-Projekte unterstützen: zwei in Hessen und vier weitere weltweit.

* Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die beim Zoeeintritt gegeben werden kann. Die Mittel aus dem Naturschutz-Euro fließen zu 100 % in die vom Zoo Frankfurt unterstützten Naturschutzprojekte.

Wir zeichnen einen Bären!

Es gibt natürlich 1000 Arten, einen Bären abzubilden. Aber der Bär des Frankfurter Illustrators Philip Waechter ist nun einmal ganz besonders schön! Hier zeigt er, wie er ihn zeichnet.



Und hier ist Platz für deinen Bären:

Und in der nächsten Ausgabe von ZOO.F zeigt der Illustrator Jörg Mühle, wie er einen PINGUIN zeichnet.

PHILIP WAECHTER



Philip Waechter ist ein Illustrator aus der berühmten Frankfurter Ateliergemeinschaft »Labor«. Er hat schon viele tolle Bücher gezeichnet und teilweise auch selbst geschrieben – zuletzt »Ein Tag mit Freunden«. Die Freunde, um die es dabei geht, sind ein Waschbär, ein Fuchs, ein Dachs, eine Krähe und – natürlich – ein Bär.



Philip Waechter
EIN TAG MIT FREUNDEN
Beltz & Gelberg,
14 Euro, ab 4 Jahre

Ei, Ei, Ei

Welche dieser sechs Tiere aus dem Frankfurter Zoo legen Eier?



Der Vogel?



Die Schlange?



Das Krokodil?



Der Kurzschnabeligel?



Der Fisch?



Die Ameise?

Aufsung: Allei Zvar denkt man bei Eiern meist nur an Vogel. Aber auch viele Insekten, Fische, Amphibien und Reptilien legen Eier. Und selbst dieser eigentümliche Igel ist richtig – neben dem Schnabeltier sind kurz- und langschnabeligel die einzigen Säugtiere, die Eier legen.

Okis Silben-Wirrwarr

Unser Okapi hat sich ein paar tierisch lustige Wortspielchen überlegt. Setz einfach die richtigen Silben zusammen und schon hast du die Antworten!

KA	KA	MEL	MIETZ	CHEN	SCHRE	RA
HAUS	CKE	MIN	GUIN	FREU	SCHWIN	

Was springt glücklich über die Wiese? Eine ...

6 3

Was hoppelt herum und raucht? Ein ...

2

Wie nennt man einen Pinguin auf einer Schaukel? Einen ...

1

Wo wohnen Katzen? Im ...

5

Was ist braun, klebrig und läuft durch die Wüste? Das ...

4

Und hier ist das Lösungswort:
Was liegt auf der Wiese und schnarcht? Ein ...

1 2 3 4 5 6

Aufsung: Freuschrecke, Kamäleon, Schwingel, Mietzhaus, Kameel, Lösungswort: Schlaf



»Hallo erst mal!«



Was würden Tiere wohl sagen, wenn sie es könnten? Dieses Faultier scheint zumindest ein ziemlicher Scherzbold zu sein ...

Erste Frage: Wo genau leben Faultiere?
Pflaumenstraße 46, Köln.

Echt?
Nein, natürlich nicht. Wir leben auf Bäumen, ich komme aus den Regenwäldern Costa Ricas, Zentralamerika. Hallo erst mal!

Oh, hallo. Jeder weiß, dass sich Faultiere sehr langsam bewegen. Liegt das daran, dass sie faul sind?
Von wegen. Das Interview ist hier zu Ende.

Wie bitte?
War nur ein Witz. Mache ich häufiger. Faul, sagen Sie? Überhaupt nicht. Wir sind langsam, weil wir Energie sparen müssen. Unsere Ernährung

ist sehr nährstoffarm. Wir fressen nur Blätter und Beeren und die sind nicht besonders gehaltvoll.

Ein ziemlich guter Grund, auf jeden Fall! Warum haben Sie an manchen Stellen grünes Fell?
Wir können uns leider keine Taschentücher leisten ... hatschi! Hahaha, nein, das sind Algen, die auf unserem Fell wachsen. Im Regenwald ist es sehr feucht. Aber die Algen schmecken richtig gut und helfen uns bei unserer Ernährung.

Sind Sie gern ein Faultier?
Lieber ein Faultier als ein Dämlack! Ich finde es tatsächlich ganz gut, auch wenn mein Leben im Moment ziemlich stressig ist ...

Sie haben sehr beeindruckende Klauen. Warum sind die so groß?
Große Klauen waren eben gerade im Sonderangebot ... Spaß! Sie sind so groß, weil wir sie zum Klettern brauchen. Das ist wichtig, wenn man auf Bäumen lebt. Und auch eine gute Verteidigung gegen Faultierivalen.

Wer sind denn Ihre größten Feinde?
Der Joker, Magneto und Lex Luthor. Entschuldigung, war nur ein Scherz, ich kann es einfach nicht lassen. In Wahrheit sind es Jaguare, große Schlangen und Greifvögel, die uns gern fressen – sehr nervig. Ich kann nicht glauben, dass Sie in diesem Buch einen Jaguar interviewt haben, entschuldigt hat der sich bestimmt nicht.

WILLST DU NOCH MEHR TIER-INTERVIEWS LESEN?

Die gibt es in dem neuen Kindersachbuch des englischen Autors Andy Seed, aus dem auch dieses »Gespräch« hier stammt.



Andy Seed, Nick East
INTERVIEW MIT EINEM TIGER UND ANDEREN WILDEN TIEREN
Knesebeck, 14 Euro, ab 8 Jahre

Was ist schlimmer als ein angebissener Apfel mit einem Wurm?
Ein angebissener Apfel mit einem halben Wurm.

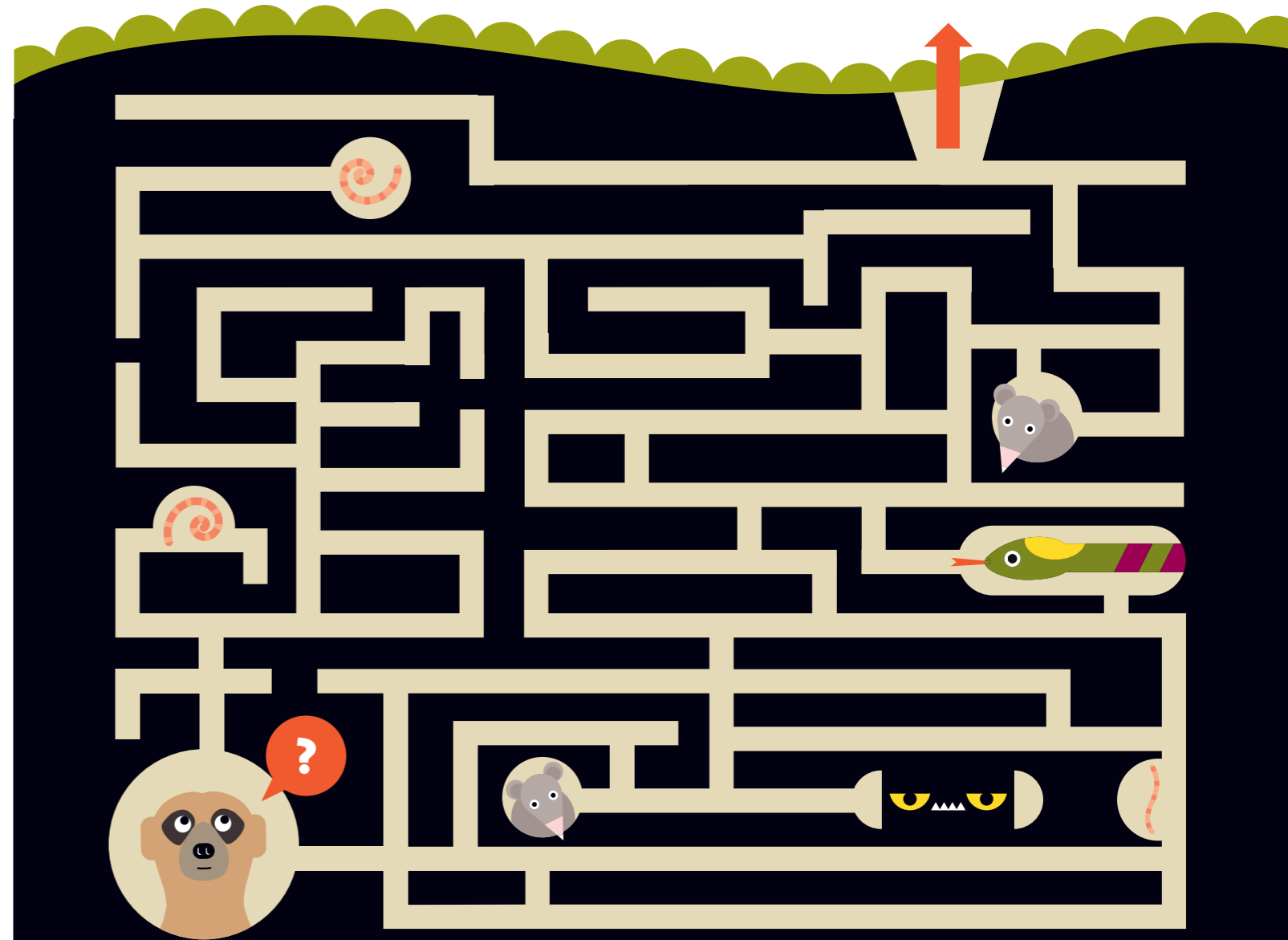
Was ist schwarz, rot, gold und fliegt in der Luft?
Ein Marienkäfer mit einem Goldzahn.

Was sagt ein Schaf zum Rasenmäher?
Mäh!



Höhlenlabyrinth

Erdmännchen leben in großen Erdhöhlen mit vielen Ein- und Ausgängen. Da kann man sich schon mal verlaufen. Kannst du helfen?





Was Vögel fressen

Diesmal sind Clara und Hugo die Junior-Detektive. Sie sollen einen Vogel finden, der große Knochen verschlucken kann.

▲ Normalerweise geht es damit los, dass die Junior-Detektive eine Rätselfrage bekommen. Doch das heutige Duo dreht den Spieß herum. Kaum angekommen, stellen Clara und Hugo den Fotografen auf die Probe: »Wie lange ist ein Elefant schwanger?« Puh. Vielleicht doppelt so lange wie wir Menschen, 18 Monate? »Noch länger«, sagt Clara, »22 Monate«. Nun sind aber die beiden dran. Das Thema heute: Vögel und was sie so fressen. Das freut Hugo, denn bei ihm zu Hause gibt es zwei Wellensittiche, Putzi und Socke. Die Detektive öffnen einen Umschlag und finden einen orangen Streifen, 18 Zentimeter lang und drei breit. Die Frage des Tages lautet: Welcher Vogel im Zoo kann einen solch riesigen Knochen herunterschlucken? Eines weiß Hugo sofort: »Es ist kein Wellensittich!«

Auf dem Weg zum Vogelhaus wird diskutiert: Was fressen Vögel eigentlich alles? Den Detektiven fällt einiges ein: »Körner und Würmer.« – »Insekten. Putzi und Socke fressen auch Kräuter.« – »Nüsse. Raben lassen Nüsse herabfallen, damit die Schale aufplatzt«, meint Clara, »Adler und Falken fressen Mäuse«, ergänzt Hugo. Plötzlich riecht es nach Meer. Die Pinguine werden gefüttert. Sie – wie auch die über der Anlage kreisenden Möwen und Reiher – mögen Fisch. Vögel fressen also sehr Verschiedenes. Aber welche Art frisst was? Und wie? Hugo und Clara ist nämlich aufgefallen, dass Vögel zwar immer Schnäbel, aber nie Zähne haben. Wie bekommen sie dann einen ganzen Fisch oder diesen riesigen Knochen eigentlich klein? Fragen über Fragen.

◀ In den Faust-Vogelhallen haben die beiden Glück: Kurator Dr. Johannes Köhler hat ein bisschen Zeit. Nach kurzer Station bei den Wellensittichen – die gibt es hier auch! – geht es zu zwei nicht ganz so schönen, aber großen Vögeln mit gewaltigen Schnäbeln: Marabus, also Storchenvögel. Sie mögen Aas. Hugo will wissen, ob sie ihn angreifen würden, wenn er in ihr Gehege ginge. Herr Köhler rät davon ab, es auszuprobieren.

TEXT: C. SÄLZER FOTOS: H.-J. SCHMITZ, ZOO FRANKFURT (GEIER)



► Und in Sachen »Zerkleinerung von Futter« erzählt der Kurator etwas Wildes: Manche Vogelarten, zum Beispiel Hühner, verschlucken absichtlich kleine Steine. Im Magen wirken diese wie Mühlsteine und zerreiben dort aufgepickte Körner. Weiter geht es in die Futterküche der Vogelhallen. Hier wird für jede Vogelart eine passende Mahlzeit zusammengestellt. Mal Körner, mal Fisch, mal Obst mit toten Fliegen. Ob Hugo und Clara sehen wollen, wo die Fliegen herkommen? Sie wollen. Durch die Futterküche hindurch geht es in einen Raum für Mutige. Es ist warm. Und: »Es riecht komisch«, findet Hugo. Hier werden Insekten gezüchtet, als Futter für die Vögel. Da sind Fliegenlarven, Mehlwürmer, Grillen und vieles mehr, was wimmelt und krabbelt. Zeit zu gehen.

▼ Herr Köhler erklärt, dass man an der Form von Schnäbeln gut erkennen könne, wovon sich ein Vogel ernährt. Finken und Spatzen, die Körner picken, haben zum Beispiel kleine kompakte Schnäbel. Mit einem Löffelschnäbel von Ente & Co. lassen sich im Wasser gut Insekten und Wasserpflanzen einsammeln. Raubvögel wie Adler oder Falke töten ihre Beute und zerteilen sie – hierfür brauchen sie einen kräftigen Hakenschnabel mit scharfen Kanten. Was ist nun aber mit dem Knochen? Hugo und Clara fällt etwas ein: Knochen sind doch von toten Tieren, also von Aas. Dann sind es die Marabus? Nicht ganz, meint Herr Köhler. Aber wer frisst noch Aas? »Geier!«, schallt es im Chor. Der Kurator rät, sich mal in der Greifvogelanlage umzuschauen. Los geht's. Auf dem Weg dorthin erfahren die Detektive noch, dass Flamingos deshalb rosafarben sind, weil sie Krebse fressen und dadurch rote Farbstoffe ihr Gefieder färben. Clara überlegt: »Ob Flamingos grün werden, wenn man sie mit Spinat füttert?« An der Greifvogelanlage entdecken die Detektive neben den Königsgeiern einen Bartgeier, »Fausto«.



▼ Fausto ist ein mächtiger Vogel. Auf einer Infotafel steht, dass sich ein Bartgeier dem Kadaver erst nähert, wenn andere Aasfresser fertig sind. Denn dann sind nur noch Knochen übrig und die mag keiner so wie er. Eine heiße Spur! Clara und Hugo lesen weiter. »Bartgeier lassen sehr große Knochenstücke aus großer Höhe so oft auf Felsplatten herunterfallen, bis sie zerbrechen.« Wie die Raben mit den Nüssen! »Ein Bartgeier kann bis zu 18 Zentimeter lange und drei Zentimeter dicke Knochenstücke schlucken.« Bingo! Fausto ist der Knochenschlucker! Zusatzfrage: Wie bekommt er den Knochen im Magen klein – mit kleinen Steinchen als Mühlstein? Nein. Er hat eine ganz besonders ätzende Säure im Magen, die den Knochen auflöst. Lecker klingt anders. Aber ihre Aufgabe haben die Junior-Detektive auf jeden Fall gelöst.

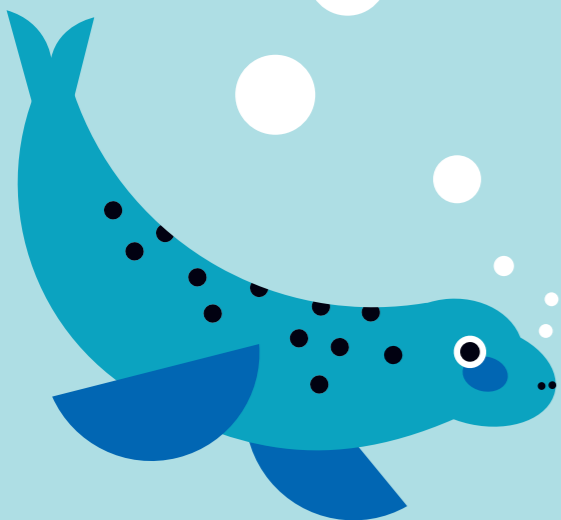


Schon gewusst?

Warum Robben so fantastische Taucher sind.

Die Luft lange anzuhalten ist gar nicht so einfach. Der menschliche Weltrekord liegt bei etwa elf Minuten, bei »normalen« Menschen ist meist nach ein, zwei, maximal fünf Minuten Schluss. Das alles ist aber gar

nichts im Vergleich zu Robben. Seehunde können zum Beispiel bis zu 200 Meter tief und 30 Minuten lang tauchen. Es gibt sogar Robbenarten, die bis zu 1000 Meter tief und 60 Minuten lang tauchen können. Dabei holt die Robbe nicht nur zwischendurch keine Luft, sie atmet vorher auch aus, bevor es ab in die Tiefe geht. Das klingt komisch, aber nur so schafft es das Tier ohne störenden Auftrieb nach unten. Aber woher bekommt es dann den Sauerstoff, den jedes Tier zum Atmen braucht? Die Robbe speichert es im Blut und in ihren Muskeln. Außerdem ist sie in der Lage, den Herzschlag so zu drosseln, dass sie nur noch sehr wenig Sauerstoff verbraucht. Der Kreislauf wird dann bei langen Tauchgängen so heruntergefahren, dass gerade nicht benötigte Organe – wie die Niere oder auch die Lunge – quasi »abgeschaltet« werden. Praktisch, oder?



Tierisch gut

Eine Bastelmappe der Schirn Kunsthalle für kleine und schon etwas größere Tierliebhaber.

gangenen fast anderthalb Pandemie-Jahren einiges einfallen, um ihren jungen Besucherinnen und Besuchern auch in Schließzeiten etwas bieten zu können, zum Beispiel eine tolle Bastelmappe mit Tieren, die auch jedem Zoo-Fan zu empfehlen ist. Die A3-große Mappe beinhaltet sechs farbige A2-Bögen zum Aus-

In der Schirn Kunsthalle Frankfurt gibt es mit der Minischirn einen kreativen Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder ab drei Jahren bis ins Grundschulalter. Zumindest gab es das – bis Corona zu einer längeren Zwangspause führte. Doch die Kunstpädagoginnen und -pädagogen der Minischirn ließen sich in den ver-



schneiden und Basteln von Gorilla, Schlange und Co. – ein Riesenspaß für Groß und Klein und danach eine Zierde für jedes Kinderzimmer.

Minischirn-Bastelmappe
10,50 Euro im Schirn-Shop

Jede Menge Tierbücher und noch viel mehr gibt es auch im Zoo-Shop!

Sachbücher für Kinder

Barbara Taylor, Kenneth Lilly
ATLAS DER TIERE
DK Verlag, 14,94 Euro, ab 7 Jahre



Dieses illustrierte Kinderlexikon nimmt Kinder mit auf eine tierische Weltreise. Erkundet werden die unterschiedlichen Lebensräume wie Wälder, Wüsten und Graslandschaften auf allen Kontinenten – mit schönen handgezeichneten Illustrationen im Retro-Stil und informativen Kurztexten. Der Fokus auf die Eigenheiten der Tiere macht das Buch für die Kinder besonders spannend.

Christine Henkel
MEIN GROSSES TIERE-WIMMELBUCH
Esslinger, 15 Euro, ab 3 Jahre



Das große Wimmelbuch enthält vier bereits erschienene Bände: »Tiere aus aller Welt«, »Am Meer«, »Jahreszeiten« und »Tierkinder«. Und das ist auch gut so. Denn wenn schon Gewimmel, dann richtig viel davon auf 72 Seiten. Zu lesen gibt es dabei naturgemäß nur wenig, dafür gibt es aber auf den vielen detailreichen naturalistischen Zeichnungen jede Menge zu entdecken.

Katharina Vlcek
AMAZONIEN
Haupt Verlag, 20 Euro, ab 9 Jahre



Dieses reich illustrierte Sachbuch für etwas ältere Kinder befasst sich in kurzen Texten mit vier großen Themen rund um Amazonien: mit dem Ökosystem Regenwald, mit den dort lebenden Tieren und Pflanzen, mit den Menschen vor Ort sowie mit der Regenwaldzerstörung. Dabei lernen Kinder (wie Erwachsene) dieses faszinierende Ökosystem kennen und verstehen, warum es so schützenswert ist.



Ein eigenes Taschenpferd?

Regen und Sonne auf Bestellung?

Achterbahnen statt Autobahnen?

Wie wird meine Welt sein, wenn ich groß bin?

Das neue Buch aus der Labor Ateliergemeinschaft! Voll mit spannenden, lustigen und nachdenklichen Bilder-Geschichten, die Lust machen, selbst geniale Ideen und fantastische Welten zu entwickeln und richtig gute Pläne für die Zukunft zu machen. Egal ob realistisch, Größenwahnsinnig, unvernünftig oder völlig absurd: Das wird bestimmt ganz toll!

HALLO ZUKUNFT!



ab 6 Jahren, ISBN: 978-3-407-75601-5
Klappenbroschur, 160 Seiten, 16,00 €

Leseproben: beltz.de





ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

DANKE
FÜR DEINEN
NATURSCHUTZ-
EURO!



STOLZER ABSOLVENT DER DSCHUNGELSCHULE

Ich bin Win Gayo, einer der letzten Orang-Utans auf Sumatra. In der Dschungelschule von Bukit Tiga Puluh habe ich Klettern und Futtersuchen gelernt.

Dein Naturschutz-Euro ermöglicht auch meinen Artgenossen diesen überlebenswichtigen Unterricht.



Mehr über den Alltag in der Dschungelschule und weitere Infos.

WWW.ZGF.DE/SUMATRA



Das Zoo-Programm von Januar bis Juni

FESTE & AKTIONEN

Tag des Artenschutzes

10. April, 10 bis 18 Uhr

Artenschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben moderner Zoos. Aber was bedeutet das und wie funktioniert es? Das erklären wir zusammen mit unterschiedlichen Partnern an diesem Aktionstag im Frankfurter Zoo. Dabei werden spannende und wichtige Fragen beantwortet: Was ist ein Zuchtbuch? Wie arbeiten Zoos und Naturschutzorganisationen wie die Zoologische Gesellschaft Frankfurt zusammen? Wie kann Forschung im Zoo Artenschutzprojekte im Freiland unterstützen? Dies und vieles mehr erklären Expertinnen und Experten aus Zoo und Naturschutz ganz anschaulich. Mitmachangebote und Führungen rund um das Thema Artenschutz runden den Erlebnistag ab.

Nacht der Museen

21. Mai, 19 bis 24 Uhr

Die Nacht der Museen lädt ein zu einem Rundgang durch den stimmungsvoll illuminierten Zoo. Während im Nachttierhaus langsam der Tag erwacht, senkt sich die Dämmerung über Exotarium, Katzenschungle und Robbenklippen. Am 21. Mai dreht sich alles um die »Wunderwelt Ozean«. Robben, Pinguine, Fische und Korallen stehen dabei im Mittelpunkt. Die Klänge des Ozeans begleiten Besucherinnen und Besucher an diesem Abend auf ihrer Entdeckungsreise durch den Zoo.

DreamNight

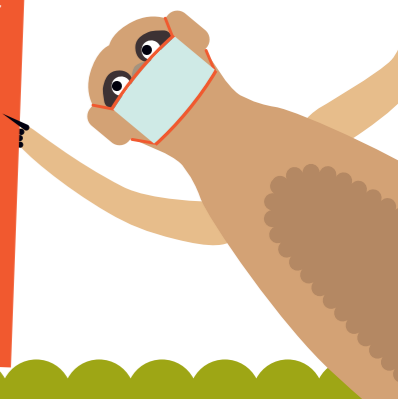
10. Juni, 19 bis 22 Uhr

Geschlossene Veranstaltung für chronisch kranke und behinderte Kinder mit ihren Angehörigen und Betreuern.

Liebe Leserinnen und Leser,

aufgrund der Corona-Pandemie können wir bei unserem Zoo-Programm im 1. Halbjahr leider noch nicht wieder ganz zur Normalität zurückkehren. Soweit möglich, möchten wir Ihnen und Euch aber dennoch schöne Aktionen und besondere Zoo-Erlebnisse bieten – **alles unter Berücksichtigung der geltenden Abstands- und Sicherheitsregeln und ggf. mit limitierter Teilnehmerzahl.**

Bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Website, ob die angekündigten Veranstaltungen stattfinden.





VORTRAGSREIHE

Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz

11. Januar, 1. Februar, 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, Beginn jeweils 18 Uhr

Einmal im Monat geben Experten aus Zoologischen Gärten, der Forschung und der praktischen Naturschutzarbeit interessante und anschauliche Einblicke in ihre Arbeit. Nach der coronabedingten Pause kann es nun endlich wieder weitergehen. Zum Auftakt im Januar stellt uns Michael Brombacher, Referatsleiter Europa bei der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF), mit dem Frankfurt Conservation Center ein wichtiges Leuchtturm-Projekt für Frankfurt vor. Im Februar geht es im Vortrag von Zoo-Kuratorin Dr. Sabrina Linn um die erstaunlichen Kommunikationsfähigkeiten von Tieren. Der Vortrag im März steht im Zeichen des Artenschutzes im Zoo und weltweit und Marco Dinter, Referent für Naturschutz bei der ZGF, blickt auf ein Jahr Naturschutz-Euro im Frankfurter Zoo zurück. Den Vortrag im April widmet Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der ZGF, den Nationalparks und ihrer Bedeutung für den internationalen Natur- und Artenschutz. Im Mai geht es um Biodiversität und Buchautorin Dr. Frauke Fischer beantwortet die spannende Frage, was die Mücke je für uns getan hat. Im Juni dann berichtet der Zoo von den großen und kleinen Ereignissen und Projekten rund um unsere Tiere.

Die Vorträge finden im Großen Saal des Zoogesellschaftshauses statt. Ausnahme: 3. Mai. Hier wird der Ort noch bekannt gegeben. Über die jeweils gültigen Zugangsregelungen informieren Sie sich bitte rechtzeitig auf unserer Website oder telefonisch unter 069 212-33735.

FÜHRUNGEN

Abendöffnung des Exotariums (im Frühjahr leider noch ohne Führung)

Januar bis März, jeweils am letzten Freitag im Monat, Öffnung des Exotariums durchgehend bis 20 Uhr

Führungen im Rahmen der Abendöffnung können aufgrund von COVID-19 leider im Frühjahr noch nicht wieder angeboten werden. Über die Zooschließung hinaus bleibt das Exotarium geöffnet und bietet die Möglichkeit, die vielfältige Welt der Fische, Reptilien und Amphibien ganz in Ruhe zu erkunden. Ab 15 Uhr gilt der Feierabendtarif.

Abendführungen

April bis Juni, jeweils am letzten Freitag im Monat, Beginn 19 Uhr

Im Sommerhalbjahr bietet sich Zoo-Fans wieder die Möglichkeit, unsere Tiere und auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im abendlichen Zoo etwas besser kennenzulernen. Auf einem abendlichen Streifzug durch den Zoo zeigen wir Ihnen, was es Neues gibt und was sich im Zoo so alles tut, wenn die Besucherinnen und Besucher ihn verlassen haben. Im April begleiten Sie unsere Tierpflegerinnen und Tierpfleger auf einem Rundgang durch das Huftierrevier und besuchen Giraffen, Okapis und Kamele. Im Mai lernen Sie im Nachttierhaus Primaten kennen, von denen Sie vielleicht noch nie gehört haben, und im Juni stehen die Bären, Tiger & Co. im Katzenschängel und im Ukumari-Land im Mittelpunkt. Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten, ab 17 Uhr gilt der Feierabendtarif.

Der Zoo als Schutzraum für bedrohte Arten: Offene Führung im Rahmen der Woche der Biologischen Vielfalt 23. Mai, 16 Uhr und 25. Mai, 14 Uhr, Dauer ca. eine Stunde Treffpunkt vor der Zooschule

Der Zoo ist ein Schutzraum für Tierarten, die von der Ausrottung bedroht sind, indem er durch international koordinierte Zuchtprogramme zum Erhalt der Populationen beiträgt. Einige im Zoo Frankfurt geborene Tiere wurden inzwischen auch in der Natur wiederangesiedelt. Wie das alles funktioniert, erklären wir in der etwa einstündigen Führung zu verschiedenen, als bedroht eingestuften Säugetier- und Vogelarten. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig auf unserer Website, ob für die Führung eine Anmeldung erforderlich ist und welche Zugangsregelungen zum jeweiligen Termin gelten.

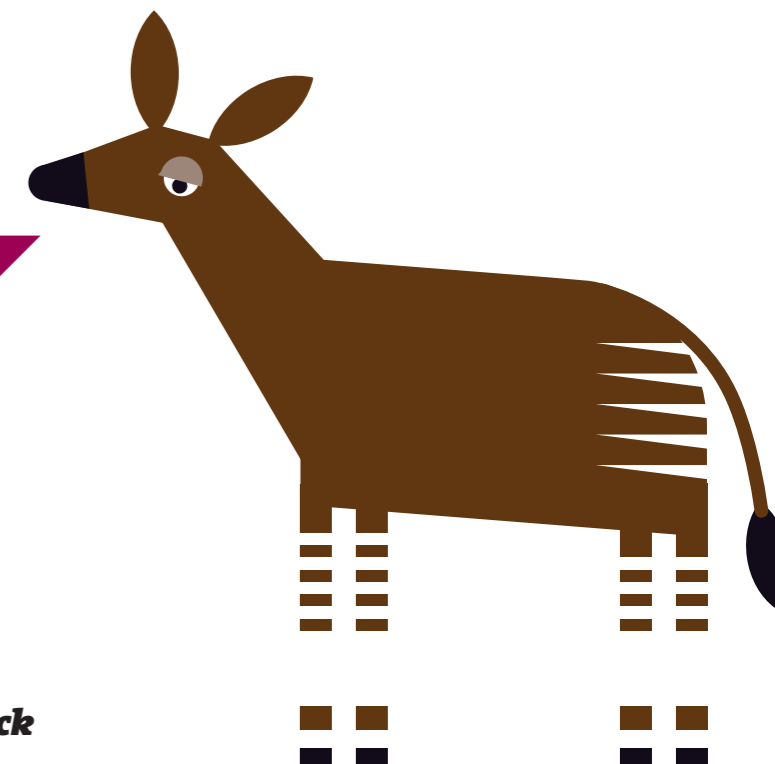
Individuelle Führungen

Die Abteilung Bildung und Vermittlung bietet Führungen für Klassen aller Altersstufen, Referendare, Studenten, Pädagogen, Lehrer und ein allgemein interessiertes Publikum an. Sie organisiert Betriebsausflüge, Familienfeiern und Kindergeburtstage. Auch Blinde sowie Menschen mit Handicap erhalten die Möglichkeit, Tiere hautnah kennenzulernen. Die Bedingungen wie z.B. Gruppengröße sind aktuell abhängig von den geltenden Abstands- und Hygieneregeln sowie der pandemischen Lage insgesamt. Anmeldung: Mindestens drei Wochen vor dem geplanten Termin. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.zoo-frankfurt.de oder telefonisch unter 069 212-36952.

UNSER PROGRAMM GEFÄLLT IHNEN? DANN KOMMEN SIE DOCH ÖFTER!

365 Tage Zoo-Spaß gibt es mit der Jahreskarte für Familien schon für 94 Euro*, Erwachsene zahlen 64 Euro*, Kinder 25 Euro. Oder Sie entscheiden sich für den Naturpass, der ein Jahr lang Einlass in den Zoo, den Palmengarten und das Senckenberg Museum gewährt. Der Tageseintrittspreis beträgt 13 Euro für Erwachsene* und 6 Euro für Kinder ab 6 Jahren. Kinder unter 6 Jahren haben freien Eintritt.

Aktuelle Veranstaltungshinweise sind jederzeit unter www.zoo-frankfurt.de abrufbar. Für noch mehr Neues aus dem Zoo folgen Sie uns auf [facebook.com/ZooFFM/](https://www.facebook.com/ZooFFM/) oder abonnieren Sie unseren kostenlosen monatlichen Online-Newsletter über die Startseite unserer Website.



Alle Veranstaltungen auf einen Blick

JANUAR		
Di, 11. Januar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Ein neuer Leuchtturm für den internationalen Biodiversitätsschutz – das Frankfurt Conservation Center Michael Brombacher, Referatsleiter Europa, Zoologische Gesellschaft Frankfurt Ort: Großer Saal im Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
Fr, 28. Januar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium	Am letzten Freitag im Monat bleibt das Exotarium durchgehend bis 20 Uhr geöffnet. ACHTUNG: Die Führungen im Rahmen der Abendöffnung müssen leider derzeit noch entfallen.
FEBRUAR		
Di, 1. Februar 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Die Sprache der Tiere: Was Tiere sich zu sagen haben – und was es uns sagt Dr. Sabrina Linn, Kuratorin Zoo Frankfurt Ort: Großer Saal im Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
Fr, 25. Februar bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium	Am letzten Freitag im Monat bleibt das Exotarium durchgehend bis 20 Uhr geöffnet. ACHTUNG: Die Führungen im Rahmen der Abendöffnung müssen leider derzeit noch entfallen.
MÄRZ		
Di, 1. März 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Richtig toll! Die Bilanz nach einem Jahr Naturschutz-Euro Marco Dinter, Referent Naturschutz, Zoologische Gesellschaft Frankfurt Ort: Großer Saal im Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
Fr, 25. März bis 20 Uhr	Abendöffnung Exotarium	Am letzten Freitag im Monat bleibt das Exotarium durchgehend bis 20 Uhr geöffnet. ACHTUNG: Die Führungen im Rahmen der Abendöffnung müssen leider derzeit noch entfallen.

APRIL		
Di, 5. April 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Nationalparks – Die Mona Lisas der Natur Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer Zoologische Gesellschaft Frankfurt Ort: Großer Saal im Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
So, 10. April 10 – 18 Uhr	Tag des Artenschutzes	Aktionen und Informationen rund um unsere Arten- und Naturschutzprojekte
Fr, 29. April 19 Uhr	Abendführung	Rundgang durch das Huftierrevier Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz
MAI		
Di, 3. Mai 18 Uhr	Vortragsreihe »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Was hat die Mücke je für uns getan? Dr. Frauke Fischer, Agentur auf! Ort wird kurzfristig bekannt gegeben, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
Sa, 21. Mai 19 – 24 Uhr	Nacht der Museen	Wunderwelt Ozean Der Zoo schließt für Tagesbesucher*innen bereits um 18.00 Uhr.
Fr, 27. Mai 19 Uhr	Abendführung	Primaten im Grzimekhaus Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz
Mo, 23. Mai 16 Uhr Mi, 25. Mai 14 Uhr	Offene Führungen im Rahmen der Aktionswoche »Biologische Vielfalt erleben«	Der Zoo als Schutzraum für bedrohte Arten Treffpunkt: vor der Zooschule
JUNI		
Di, 7. Juni 18 Uhr	Vortrag »Erlebnis Zoo – Abenteuer Naturschutz«	Neues aus dem Zoo – die Zooleitung berichtet Ort: Großer Saal im Zoogesellschaftshaus, der Eintritt ist frei. Siehe Details Seite 44
Fr, 10. Juni 19 – 22 Uhr	DreamNight	Geschlossene Veranstaltung Der Zoo schließt für Tagesbesucher*innen bereits um 18.00 Uhr.
Fr, 24. Juni 19 Uhr	Abendführung	Neues aus Katzenschungle und Ukumari-Land Treffpunkt: Zooeingang am Alfred-Brehm-Platz

MACH DEINEN ZOOBESUCH WERTVOLLER MIT DEM NATURSCHUTZ-EURO

Mit dem freiwilligen Naturschutz-Euro können Sie bei jedem Zoobesuch sechs ausgewählte Naturschutzprojekte unterstützen: zwei in Hessen und vier weitere weltweit. Der Naturschutz-Euro ist eine freiwillige, zweckgebundene Spende, die Besucherinnen und Besucher beim Kauf von Eintrittskarten für Erwachsene, Familien, Gruppen sowie beim Kauf von Jahreskarten für Erwachsene und Familien geben können. Weitere Informationen unter: www.zoo-frankfurt.de/naturschutz/naturschutz-euro



Zoo Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
Telefon 069 212-33735
Fax 069 212-37855
info.zoo@stadt-frankfurt.de
www.zoo-frankfurt.de

Sie erreichen uns mit den U-Bahn-Linien 6 und 7, der Straßenbahn Linie 14 und dem Bus der Linie 31 (Haltestelle Zoo) sowie der Straßenbahn Linie 11 (Haltestelle Ostendstraße) und den S-Bahn-Linien 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 und 9 (Haltestelle Ostendstraße, Ausgang Hanauer Landstraße).



Von A wie Affe

bis Z wie Zebra



Mit dem RMV ganz entspannt in den **Zoo Frankfurt: Haltestelle „Zoo“:** U6, U7, Tram 14, Bus 31 und N4.

Spiel, Spaß und Wissen im Mainova IgnazClub!

Der **IgnazClub** ist der kostenfreie Familienclub der Mainova AG, exklusiv für Mainova-Kunden – mit vielen Anregungen zur Freizeitgestaltung, Veranstaltungstipps, Gewinnspielen und vielem mehr! Haben wir dein Interesse geweckt? Dann schau doch einfach mal vorbei unter www.mainova-ignaz.de

Hier ein kleiner Vorgeschmack – Viel Spaß beim Rätseln:

Welches Tier versteckt sich da?

